

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

25.6.1934 (No. 173)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT
Dr. M. Knittel
Hauptredaktion für Baden, Katalanien, Spanien und Unteritalien. Die Wochenchrift „Pyramide“ Karl J. J. ...
Redaktion von 11-12 Uhr. Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. - Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Ertelstraße Nr. 14. Fernsprecher Nr. 20. - D. M. im V. 34: 12 861. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Siegründet im Jahre 1756
Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.- RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Pf. Postbeförderungsgebühren) zugunlich 42 Pf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. - Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonntag und Feiertag 15 Pf. - Anzeigenpreise: die 25 mm breite Mittelzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Unser Ziel: Tatbereite deutsche Volksgemeinschaft

Dr. Goebbels auf dem Essener Gauparteitag

Bekennnis zum Führer / Bekundung deutschen Friedenswillens / Vertrauen in die Zukunft

(Essen, 25. Juni.)
Hier begann am Samstag der Parteitag des Gaues Essen der NSDAP, der zwei große Kundgebungen brachte und mit einer Sonnenwendfeier abschloß.
Auf dem Duisburger Stadion waren Tausende und aber Tausende von Menschen versammelt. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hielt bei der Sonnenwendfeier eine Rede, in der er u. a. ausführte:
„Die Zeiten sind vorbei, als wir ein Objekt der Weltpolitik waren. Die Mächte sollen nicht glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht angelegte Fernwirkungs- und Fernwirkungspolitik einen Keil zwischen Regierung und Volk treiben könnten. Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt und fordert, daß die Mächte entweder entsprechend ihrer Zusage im Versailler Vertrag abzurufen oder Deutschland ein gleiches Waffen-niveau zubilligen, dann kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: das bedeutet den Krieg.“

Es gibt in Europa kein Volk, das eine so tiefe und wahrhafte Sehnsucht nach Frieden besitzt wie das deutsche Volk.
Ich glaube, daß bei der Aussprache zwischen dem Führer und dem großen Duce des italienischen Volkes wahrscheinlich mehr herausgekommen ist, als auf fünf bis sechs internationalen Wirtschafts- und Abrüstungskonferenzen zusammengekommen.
Dr. Goebbels wandte sich hierauf gegen die Unbeliebten im Lande. Die Regierung ist als Wortführer des Nationalsozialismus aus dem Volke hervorgegangen. Für uns ist das Volk nicht Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck unserer Arbeit und unseres Handelns ist die Liebe zu unserem Volk. Das Programm des Nationalsozialismus bleibt unabänderlich; was wir heute nicht erreichen, das erreichen wir morgen.

Die Ziele, die wir uns gesteckt haben, werden erreicht werden. Es wird sich einmal aus der Vielheit der Meinungen eine tatbereite deutsche Volksgemeinschaft erheben, es werden einmal die noch vorhandenen sozialen Spannungen ausgeglichen werden und die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen, im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausschöpfung der einzelnen Kräfte beendet sein. Es wird sich einmal aus der Verbargenheit und aus der Erschlaffung, aus der Ohnmacht der Waffenlosigkeit ein einiges selbstbewußtes deutsches Volk erheben. Schulter an Schulter mit der deutschen Jugend werden wir das Reich und sein Schicksal erleben.

Wir wollen die Jugend erziehen und die Hitlerjugend zu einem Führerkorps heranbilden, das wirklich den großen Aufgaben gewachsen ist. In der Befähigung, in der Treue, in der Konsequenz, in der Liebe zu unserem Volke, in der Einfachheit, unserer Lebensfröhlichkeit und in der Größe und Tiefe unseres Deutschen Reiches liegt das Heil und die Zukunft der deutschen Nation. Mögen dann die anderen nörgeln und kritisieren.“

Begeisterter Beifall folgte den Worten Dr. Goebbels.

Am Sonntag fand der erste Gaufangriff der NSDAP seit der Machtergreifung statt. Gauführer Staatsrat Terboven begrüßte die Gäste und Amtsleiter, wobei er auf die engen Beziehungen hinwies, die sowohl Dr. Ley, als auch Dr. Goebbels aus schwerer Kampftätigkeit mit dem Volke verbinden. Stürmisch begrüßt sprach Johann.

Dr. Ley:
„Die wenigsten Menschen unterscheiden zwischen Gewalt und Macht. Man verwechselt gerade vielfach Macht mit Gewalt und Gewalt mit Macht, man glaubt, wenn man als Gewaltmittel Polizei, Kanonen, Maschinengewehre habe, daß man die Macht hätte und man mit diesen Gewaltmitteln ein Volk in der Hand haben könne. Die größte Macht ist dann vorhanden, wenn es den Führern, die ein Volk regieren, gelingt, die Nation zur Willensbildung und Wiederrück eines Volkes zusammenzufassen und auf ein klares Ziel hinzuweisen. Dieses gewaltige Heer muß von politischer Offizieren und Unteroffizieren bis in die kleinstenellen Zellen des Volkes dem Willen des Führers durchsetzen. Das Volk muß das Empfinden haben, daß es wieder eine Führung hat.“

haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Rudolf Hess' Rede verschoben
Duisburg, 24. Juni.

Infolge starker Regens mußte die Abschlußkundgebung des Gauparteitages der NSDAP Gau Essen im Duisburger Stadion am Sonntagabend vorzeitig abgebrochen werden, so daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, die vorgesehene Rede nicht halten konnte. Reichsminister Hess wird die Rede voraussichtlich am Montagabend über alle deutschen Sender halten.

Görring beim Frankentag
Kundgebung auf dem Hesselberg

(Wassertrüdingen (Mittelfranken), 24. Juni.)
Anlässlich des Frankentages nahm am Sonntag Ministerpräsident Görring das Wort zu einer einstündigen Rede auf dem Hesselberg. Vielfach wurden seine Ausführungen von Beifall unterbrochen. Er führte u. a. aus:
Wenn hier heute Hunderttausende von Nationalsozialisten zusammengekommen sind, dann ist es, um diesem Berg die gleiche Weihe zu geben, die wir von ihm empfangen wollen. Wenn auf diesem Berge sich unser Empfinden besonders leidenschaftlich mit dieser Erde verbindet, so deshalb, weil wir aus ihr die Kraft schöpfen, um als Erbauer des Reiches bestehen zu können. Wir sind auch keine zufällige Generation, sondern wir empfinden weit stärker diese unbestimmte Gewalt und den Zusammenhang, der über Strom unserer Kräfte darstellt. Die, die über unser Rasenbewußtsein lächeln, sind schon lange aus dem Rasenbewußtsein ausgeschlossen.

Der Ministerpräsident wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gegen die intellektuellen Kreise, sowie gegen die einseitigen, vorkriegsromantischen Wissenschaften. Denn heute gehe es darum, aus der Jugend wieder deutsche Menschen zu machen und die Erde wieder frei zu bekommen, jedem einzelnen aber einzuführen, daß er in erster Linie Deutscher sein muß, daß der Charakter entscheidet und niemals das Wissen. Niemals seien große Taten aus eiskaltem Verstand geschaffen worden, sondern nur aus der Klugheit des Herzens. Es wird sich einmal zeigen, daß das verlästerte Deutschland doch das größte aller Kulturvölker gewesen ist. Nach der Mahnung des Ministerpräsidenten, dem Führer unbedingte Treue zu halten und ihm zu vertrauen, erhob sich ein Sturm der Begeisterung.

Nach der Kundgebung auf dem Hesselberg bejubelte Ministerpräsident Görring Nürnberg, wo ihm herzliche Kundgebungen bereitet wurden.

Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.
Kurz und gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch flug geleitet werden, und sie wird dann niemals das deutsche Volk verlieren.
Ich weiß besser, als alle anderen, daß auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß, und auch auf dem Gebiete der Presse ist nicht alles so wie es sein soll. Ich kann zwar Pressegesetze, aber keine Journalisten erfinden. Die müssen erst in ihre Aufgabe hineinwachsen. Meine Parteigenossen, das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP, allein. Allen anderen spreche ich sie ab. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums und wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen.
In einem

Bekennnis zum Führer
und der Ermahnung, seinen Tugenden nachzueifern, schloß Minister Goebbels mit dem Satz:
Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Großes haben wir vollbracht und Großes werden wir noch zu vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut

haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

In vollen Kränzen

In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses erfolgte am Sonntag in feierlicher Weise unter Anwesenheit des Reichswehrministers Blomberg, hoher Staatsbeamter und zahlreicher Ehrengäste die Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Kommandeure selbständiger preussischer Truppenteile.

Im Rahmen des ersten Niederlachentages fanden am Samstag und Sonntag große Veranstaltungen statt. Den Abschluß bildete eine große Kundgebung in Braunschweig, bei der Reichsminister Rust das Wort ergriff.

Auf der Rennbahn Hamburg-Horn wurde am Sonntag das größte Ereignis des deutschen Pferdesportes mit dem deutschen Derby über 2400 Meter entschieden. Gestüt Erlenhof-Althaus gewann nach einem taktisch ausgezeichneten Ritt von Jockey J. Raßenberger sicher gegen Blitzen, Agulin und neun weiteren Pferden.

haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Rudolf Hess' Rede verschoben
Duisburg, 24. Juni.

Infolge starker Regens mußte die Abschlußkundgebung des Gauparteitages der NSDAP Gau Essen im Duisburger Stadion am Sonntagabend vorzeitig abgebrochen werden, so daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, die vorgesehene Rede nicht halten konnte. Reichsminister Hess wird die Rede voraussichtlich am Montagabend über alle deutschen Sender halten.

Görring beim Frankentag
Kundgebung auf dem Hesselberg

(Wassertrüdingen (Mittelfranken), 24. Juni.)
Anlässlich des Frankentages nahm am Sonntag Ministerpräsident Görring das Wort zu einer einstündigen Rede auf dem Hesselberg. Vielfach wurden seine Ausführungen von Beifall unterbrochen. Er führte u. a. aus:
Wenn hier heute Hunderttausende von Nationalsozialisten zusammengekommen sind, dann ist es, um diesem Berg die gleiche Weihe zu geben, die wir von ihm empfangen wollen. Wenn auf diesem Berge sich unser Empfinden besonders leidenschaftlich mit dieser Erde verbindet, so deshalb, weil wir aus ihr die Kraft schöpfen, um als Erbauer des Reiches bestehen zu können. Wir sind auch keine zufällige Generation, sondern wir empfinden weit stärker diese unbestimmte Gewalt und den Zusammenhang, der über Strom unserer Kräfte darstellt. Die, die über unser Rasenbewußtsein lächeln, sind schon lange aus dem Rasenbewußtsein ausgeschlossen.

Der Ministerpräsident wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gegen die intellektuellen Kreise, sowie gegen die einseitigen, vorkriegsromantischen Wissenschaften. Denn heute gehe es darum, aus der Jugend wieder deutsche Menschen zu machen und die Erde wieder frei zu bekommen, jedem einzelnen aber einzuführen, daß er in erster Linie Deutscher sein muß, daß der Charakter entscheidet und niemals das Wissen. Niemals seien große Taten aus eiskaltem Verstand geschaffen worden, sondern nur aus der Klugheit des Herzens. Es wird sich einmal zeigen, daß das verlästerte Deutschland doch das größte aller Kulturvölker gewesen ist. Nach der Mahnung des Ministerpräsidenten, dem Führer unbedingte Treue zu halten und ihm zu vertrauen, erhob sich ein Sturm der Begeisterung.

Nach der Kundgebung auf dem Hesselberg bejubelte Ministerpräsident Görring Nürnberg, wo ihm herzliche Kundgebungen bereitet wurden.

Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.
Kurz und gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch flug geleitet werden, und sie wird dann niemals das deutsche Volk verlieren.
Ich weiß besser, als alle anderen, daß auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß, und auch auf dem Gebiete der Presse ist nicht alles so wie es sein soll. Ich kann zwar Pressegesetze, aber keine Journalisten erfinden. Die müssen erst in ihre Aufgabe hineinwachsen. Meine Parteigenossen, das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP, allein. Allen anderen spreche ich sie ab. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums und wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen.
In einem

Bekennnis zum Führer
und der Ermahnung, seinen Tugenden nachzueifern, schloß Minister Goebbels mit dem Satz:
Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Großes haben wir vollbracht und Großes werden wir noch zu vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut

haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

In vollen Kränzen

In Hoppegarten hielten am Sonntag die katholischen Christen Berlins den 32. Katholikentag im Bistum Berlin ab, zu dem sich annähernd 60 000 Menschen versammelt hatten.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag zum Abschluß. Der Sieg fiel wieder an die Fliegergruppe Hannover. Weitere Ergebnisse sind: 2. Württemberg, 3. Oberschlesien, 4. Mannheim.

Der König von Siam traf gestern auf seiner Durchreise nach Kopenhagen in Hamburg ein. Am 2. Juli wird der König einen mehrtägigen Besuch in Berlin unternehmen und hierauf eine Reise durch Deutschland machen.

Am Samstagnachmittag fand in Venthen unter großer Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Beisetzung der sechs in der Karlsruher Zentrumsgrube verunglückten Bergknappen statt.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

„England erwache!“

Haben die englischen Schwarzhemden eine Zukunft?

London, Ende Juni 1934.

Die letzte große Kundgebung, die die englischen Schwarzhemden, die „Blackshirts“, im größten Saal Londons veranstaltet haben, hat wegen ihres höchst dramatischen Verlaufes nicht nur in ganz England Aufsehen hervorgerufen, sondern auch darüber hinaus das Augenmerk der Öffentlichkeit auf Sir Oswald Mosley, seine Organisation und ihre Ziele gelenkt. Seit den Tagen der Suffragetten hat London, so wurde in der englischen Presse festgestellt, nicht mehr derartige politische Auseinandersetzungen und Aufbegehungen erlebt wie bei dieser Kundgebung.

Ja, die englische Presse versucht Vergleiche zu ziehen mit der ersten Sportpalast-Versammlung der NSDAP, denn für die englischen Faschisten ist die Bedeutung ziemlich ebenso groß. Trotzdem ist es falsch, einen Vergleich mit den deutschen Verhältnissen vor der Machtübernahme der NSDAP ziehen zu wollen. Die englischen Schwarzhemden sind keine Nationalsozialisten, ihre roten Gegner sind zahlenmäßig schwach, und vor allem sind die Verhältnisse in England trotz aller bestehenden sozialen Gegensätze wesentlich von den deutschen Verhältnissen um die Wende 1932/33 verschieden. England ist heute noch reich, gesund und wohlgeordnet, Deutschland war damals arm, krank und zerrüttet.

Der englische Faschismus will daher auch keine eigentliche Revolution. Er will nicht, wie Mussolini und vor allem Hitler, etwas Ummwälzendes, Neues schaffen, er will keine neue Weltanschauung und keinen neuen Menschen. Weltanschauungs- und Rassenfragen bestehen für ihn nicht oder sind wirtschaftspolitisch-zentralistischen Gesichtspunkten untergeordnet. Mosley bleibt auch als Faschist das, was alle anderen Engländer auch sind: er bleibt Brit. Das ist für ihn eine ebenso gottgegebene Tatsache wie für den Lord, den Labour-Mann, den Liberalen, den Lord wie den Omnibusfahrer und übrigens auch für den Großteil der englischen Kommunisten! So wurzelt Mosley in der Erinnerung an das römische Weltreich — während Hitler die sehr viel schwerere Aufgabe vorfindet, das Judentum des deutschen Nationalsozialismus ohne Anlehnung an Vorbilder, ohne einen anderen, ideenmäßig festen Rahmen als den des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes in die Wirklichkeit anzufügen.

Der Führer der britischen Schwarzhemden will nur umbilden, nicht neubilden. Er will nur aus dem revolutionären Judentum unserer Zeit übernehmen, was ihm für sein Volkstum und das Staatswesen praktisch und nützlich erscheint. Somit allerdings muß sein Schlußruf „Britain awake! — England erwache!“ ebenso der inneren Berechtigung entbehren, wie seiner Bewegung in ihrem Ideengehalt das typisch Britische und seinen Kampfgebeten eigene Melodien und Worte fehlen. Es wirkt einigermaßen verblüffend, wenn man das Horst-Wessel-Lied oder auch die Gwinesza auf englisch hört und wenn man sich vorstellt, daß „Kamraden, von Rotfront und Reaktion erschossen“ mit diesen schwarzen Gesellen mitmarschieren sollen. Solche Kamraden gibt es in Wahrheit nicht. Erst bei der letzten Kundgebung hat es zum erstenmal Schmerzerlekte gegeben. Waren daran auch die Roten schuld, so hat Sir Oswald von der „Reaktion“ bisher doch sehr wenig Unbill erfahren — es seien denn die Bombastköde der Londoner „Bobbys“, die neulich die allzu passionierten Boxer auf der Straße zum heftigen Leibwachen des sportbegeisterten Publikums auseinandertreiben.

Man wird daher nicht sagen können, daß diese Nachahmung fremder Vorbilder ganz besonders glücklich gewesen sei. Dem Engländer selbst sagt sie recht wenig, wie überhaupt die „Bee“ der Schwarzhemden bis jetzt in der eigentlichen Bevölkerung wenig Widerhall gefunden hat. Den Hauptanteil der Mosley-Faschisten stellen die Arbeitslosen, denn Sir Oswald ist in der angenehmen Lage, ihnen Kleidung, Verpflegung, Taschengeld und teilweise auch Unterkunft im „Hauptquartier“ der Faschistenunion in London-Chelsea zu gewähren. Das allerdings können die Führer der

vielen Gruppen und Grüppchen in England, die sich auch „Faschisten“ nennen, nicht; sie beschreiben sich aber heftig und unterscheiden sich im wesentlichen in der Stellungnahme zur Rassenfrage.

Mosley hat es bisher vermieden, sich in dieser Hinsicht festzulegen. Er hat einmal zwar gegen die jüdische Vorherrschaft gesprochen, und jetzt gegen die „Ghetto-Methoden“ Stellung genommen, mit denen die Kommunisten vorgegangen seien. Das verpflichtet zu nichts — und es bleibt in das Belieben jedes einzelnen gestellt, Mosley in der Judenfrage anzulegen, wie es ihm paßt. Das englische Judentum jedenfalls sieht ihn nicht als seinen Feind an!

In der englischen Bevölkerung aber überwiegt vorläufig noch das rein sportliche Interesse an der Mosley-Bewegung. Die Leute sehen gut aus, sind körperlich gut durchgebildet und benehmen sich im allgemeinen so, wie es sich für einen Briten gehört. Das schafft den Schwarzhäuten Sympathie. Die Tatsache, daß sie sehr gut boxen, nicht schlecht im Judo (Judo ausgebildet und auch die weiblichen Schwarzhäuten!) und schließlich nicht zuletzt das Training, das sie beim Saalschuh beweisen haben, weckt beim sportbegeisterten Engländer von vornherein Wohlwollen. So war das letzte „Meeting“ auch mehr mit einer sportlichen Veranstaltung als mit einer ernstlichen politischen Versammlung zu vergleichen.

Mosleys Programm enthält neben einigen für jeden Engländer selbstverständlichen Punkten wenige oder gar keine Ideen, die zur treibenden Kraft einer großen Volksbewegung werden könnten. Er erstrebt den Korporationsstaat. Die gesamte Wirtschaft soll ständisch gegliedert und für Staat und Volk nutzbar gemacht werden. Nationale Arbeitsausschüsse sollen unter Leitung eines besonderen Ministeriums den Erzeugungsprozess regeln und überwachen. Ihre Spitze finden sie in einem „Industrieparlament“, zu dem das Oberhaus umgewandelt werden soll. Das Unterhaus aber — Englands eigentliches Parlament — bleibt in seiner jetzigen Form bestehen. Also kein grundlegender Wandel eines Systems! Im übrigen aber soll der Produzent in erster Linie geschützt werden, allerdings mit der ausdrücklichen Verpflichtung, niedrige Preise für den britischen Verbraucher und gute Löhne für den Arbeiter auszusichern. Vor allem aber soll das Finanzwesen kontrolliert und ausschließlich für heimische Zwecke nutzbar gemacht werden. Diese Programmideen gelten auch für die britischen Dominien und Kolonien, die so wieder näher an das Mutterland herangeführt und zu dem „Greater Britain“ — dem größeren Britannien — aufammengegliedert werden sollen, das dem grundlegenden Buch Mosleys den Titel gegeben hat. Auch hier ging ein Vergleich mit Hitlers „Mein Kampf“ viel zu weit.

Die Wirtschaftsbestimmungen des Mosley-Programms sind auch nicht gerade Offenbarungen, ersprecher aber wohl dem natürlichen Empfinden des englischen Volkes. Aber es meldet sich berechtigter Zweifel, ob man zur Durchführung dieser Bestimmungen erst eine faschistische Partei gründen muß, ob es dazu erst notwendig ist, England „awake!“ zu lassen. Zwar ist die Zahl der Schwarzhäuten ständig im Zunehmen und soll sogar schon die 600 000 überschritten haben. Zu ausschlaggebender Bedeutung wie in Italien oder im Reich dürfte diese Bewegung aber wohl kaum gelangen, da in Großbritannien die alte Tradition noch immer zu lebendig ist, der politische und der gesunde Menschenverstand zu hoch entwickelt und — die „Idee“ des britischen Faschismus zu unklar und zu wenig — britisch ist. Das aber ist die Vorbedingung für jede Bewegung in diesem Lande, die Aussicht auf Erfolg haben will.

Erster Niedersachsentag

(: Braunschweig, 25. Juni.

Der erste Niedersachsentag im neuen Deutschland begann am Samstag mit einer großen Kundgebung im Verdener Stadion, bei der Reichsleiter Rosenberg und Reichsjugendführer Balbur von Schirach vor der Niedersachsen-Jugend sprachen. In dem Städtchen Wilschhausen fand am Sonntag eine große Heimatkundgebung statt. Den Abschluß des Niedersachsentages bildete die Kundgebung bei der Burg Heinrich des Löwen in Braunschweig, bei der Reichsunterrichtsminister Rust eine großangelegte Rede hielt, in der er u. a. betonte:

„Die Symbole, die wir hatten, ehe Hitler aufstieg, waren nicht unsere. Die Besten von ihnen hatten ihren Ursprung in Dynastien und Staaten, aber keines von ihnen sprach vom deutschen Volk, von seiner ewigen Sehnsucht. Unser Führer Adolf Hitler gab uns das Symbol des Dakentkreuzes als ewiges Zeichen. Zwar könnte man die Verschlagung der Macht des Löwen durch Barbarossa als ein geschichtliches Ereignis bestrafte Disziplinlosigkeit bezeichnen, wenn wir nicht die Zusammenhänge sehen würden, die das Schicksal noch größer machen. Die römische Kaiseridee, die dem Handeln Barbarossas zugrunde lag, war eine Belastung mit fremdem Gut. Immer wieder mußten deutsche Kaiser hinunterziehen und deutsches Blut vergießen im Morgenlande und in Italien.“

Hannover wieder Deutschlandsjieger

Untergruppe Mannheim an 4. Stelle — Der letzte Tag des Deutschlandfluges

(: Berlin, 24. Juni.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Staffelflug zum Abschluß. Zwischen 5 und 5.20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 92 Wettbewerbsflugzeuge in zusammen 21 Verbänden. Die Strecke des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Linz, von Linz ging der Flug ins Gebirge über Reichenhall nach Berchtesgaden, dann zurück am Chiemsee vorbei nach München, Bamberg und Berlin-Tempelhof.

Am Sonntag bis kurz nach 19 Uhr waren von den Deutschlandfliegern 18 Verbände wieder eingetroffen. Es fehlten nur noch drei Formationen, die sich aber ebenfalls kurz vor den Toren Berlins befanden. Die Wettbewerbsleistung konnte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bereits den Sieger des Wettbewerbs mitteilen,

und zwar fiel der Sieg wieder, wie im Vorjahre, an die Fliegergruppe Hannover,

die mit einer Staffel von drei Flugzeugen vom Typ Altem L 25 (Staffel B 4) den Wettbewerb bestritt. Die Führer dieser Flugzeuge waren die Flieger Eise, Weigand und Bode, die Beobachter, die an dem Siege durch die Dretaufgaben, die sie zu lösen hatten, ausschlaggebend beteiligt sind, heißen: Baist, Westerkamp und Krenntränger.

Auf dem Abschiedessen, das die Teilnehmer am Deutschlandflug 1934 vereinigte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Voerger, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der in diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. Bei diesem Fluge hätten sich die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres gezeigt. Er selbst habe während seiner Teilnahme am Fluge oft Gelegenheit gehabt, allenthalben in Deutschland Bewunderung und Erfreuen festzustellen über das, was in kurzer Zeit möglich geworden sei. Das sei höchstes Lob und höchste Anerkennung. Abschließend gedachte Voerger mit teilnehmenden Worten der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht der Flieger Art, traurig den Kopf hängen zu lassen.

lammenhänge sehen würden, die das Schicksal noch größer machen. Die römische Kaiseridee, die dem Handeln Barbarossas zugrunde lag, war eine Belastung mit fremdem Gut. Immer wieder mußten deutsche Kaiser hinunterziehen und deutsches Blut vergießen im Morgenlande und in Italien.“

Gegen diesen Traum stellte Heinrich der Löwe seine Welt und wir fügen hinzu, unsere Welt. Er kämpfte für dieses Volk und für seinen Platz. Wir können uns heute, nachdem uns einmal dieses Geistes bekanntgeworden ist, nicht mehr von ihm lösen. Wir lieben diese Gestalten und verwahren uns gegen jene ewig Unverbesserlichen, die sagen, wir wollten neben die gotischen Dome Botanhallen bauen. Darauf haben wir nur eine Antwort: Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen, sondern um ein deutsches Volk auf alle Ewigkeit zusammenzuschließen wie Pech und Schwefel. (Lebhafter Beifall.) Wir verlangen, daß man von uns nicht aufs neue fordert, daß wir uns trennen sollen von dem, was unseren Vätern heilig und edel war. (Erneuter Beifall.) Wir wir keine Tempel bauen wollen gegen die christlichen Kirchen, so wollen wir auch keine Kathedrale als Ersatz für den christlichen Himmel.

Voerger gab dann die Ergebnisse des Wettbewerbs wie folgt bekannt:

- 1. Gruppe Hannover, 2. Württemberg, 3. Oberpfälzer, 4. Mannheim, 5. Hessen-Darmstadt, 6. Oberbayern, 7. Berlin, Gruppe Geve, 8. Berlin, Gruppe Christiani, 9. Bremen, 10. Gruppe Berlin, Angehörige der Luftwaffe, 11. Danzig-Langfuhr, 12. Königsberg, 13. Hamburg-Altona, 14. Ruhr-Niederberg, 15. Berlin, Gruppe Seger, 16. und 17. Berlin, Gruppe Mohr, 18. Dresden, 19. Osnabrück, 20. Magdeburg, 21. Düsseldorf.

Nach in später Nachstunde erschien, jubelnd begrüßt, Reichsluftfahrtminister Göring, der es sich nicht hatte nehmen lassen, im Nachflug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Stunden im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen. Er nahm persönlich die Preisverteilung vor.

Der Führer verfolgt vom Oberfalsberg aus den Deutschlandflug

(: Oberfalsberg, 24. Juni.

Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Samstagabend in Begleitung seines Adjutanten, Gruppenführer Bräuner, und des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich nach Haus Wachenfeld auf dem Oberfalsberg bei Berchtesgaden begeben hatte, verfolgte am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandflieger im Gebirge. Als Beauftragter des Deutschen Luftsportverbandes war Flugkapitän Dieber anwesend.

Schluß der Kieler Woche

Staten gewinnt den Felca-Preis

(: Kiel, 24. Juni

Die große Kieler Woche fand am Samstag offiziell ihren Abschluß.

Bei herrlichem Wetter brachte der Samstag noch einmal glänzenden Sport. Im Mittelpunkt des letzten Tages stand die Entscheidung um den vom Kgl.-Schwedischen Segel-Verband

entstandenen einen ihrer vorzüglichsten Organisationsrat. Der Gelehrte, aus der Schule Rankes und Treitschkes hervorgegangen, trat im Jahre 1892 auf den besonderen Wunsch Theodor Mommsens in die Schriftleitung der „Deutschen Literaturzeitung“ ein, die er aus kleinen Anfängen zu jener viel beachteten und einflussreichen Stellung geführt hat, welche dem Blatte den Ruf des bedeutendsten kritischen Organs der Gesamtwissenschaft einbrachte. In weiten Kreisen ist der Gelehrte dann als Herausgeber des umfassen Sammelwerkes „Kultur der Gegenwart“ bekannt geworden, in dem ebenfalls Wissenschaftler von Rang Monographien aus ihrem Forschungsbereich zu einer Gesamtheit der Geistesgeschichte vereinigt. Endlich sei noch die von Hinneberg begonnene Buchreihe „Das wissenschaftliche Weltbild“ erwähnt.

Staatsminister a. D. Schmidt-Dit, der Präsident der Loggemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, hat den Reichsminister Rust um Entbindung von seinem Amte gebeten. Reichs-



Professor Dr. Johannes Stark

minister Rust hat diesem Wunsch entsprochen und den Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Professor Stark, mit der Leitung der Loggemeinschaft beauftragt.

Der Minister schloß, man möge den letzten Schritt tun und das Kreuz in der Kirche und das Fackeltanz auf dem Thingplatz und dem Sportplatz herrschen lassen. Dort, wo wir weltanschaulich die deutsche Zukunft und die deutschen Menschen zusammenbringen können, da dürfen sie nicht voneinander getrennt werden.

Endkampf um Dollfuß?

(: Berlin, 25. Juni.

Aus Oesterreich liegen zuverlässige Nachrichten vor, nach denen der österreichische Bundeskanzler Dollfuß nunmehr am Ende seines Rates angelangt zu sein scheint. Es ist eine in der ganzen Welt bekannte Tatsache, daß Herr Dollfuß seit langem die Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich gegen sich hat. Er hatte vielleicht vor einiger Zeit noch eine Minderheit für sich. Nachdem aber Fiasco auf Fiasco seiner „Regierungsfunktion“ sich mit unheimlicher Schnelligkeit gehäuft hat, scheint auch diese Minderheit seiner Anhängerschaft immer kleiner zu werden. Im Volke ist er wohl vollständig isoliert. Es wird erklärt, daß eine Umbildung der Bundesregierung sich nicht mehr vermeiden lasse. Ein neugebildetes österreichisches Kabinett würde Herrn Dollfuß nicht mehr in seiner Mitte sehen. Es ist vielleicht angebracht, diesen Nachrichten mit einer gewissen Vorsicht gegenüberzutreten, aber die Tatsache, daß die Stellung des Herrn Dollfuß ernstlich erschüttert ist, kann kaum mehr abgestritten werden. Dabei ist es von zweitrangiger Bedeutung, ob Herr Dollfuß noch eine gewisse Uebergangsfunktion gelassen wird, ob man ihm die Pille des Rücktritts mit einem Gesandtenposten versetzen will, und ob diese Umbildung des Kabinetts sofort oder erst in einigen Wochen erfolgt. Der Kaiser, den Herr Dollfuß an Herrn Barthou bei dessen Durchreise durch Wien gerichtet hat und den er in auffälliger Form durch seine Offizien noch verstanden ließ, hat allem Anscheine nach zu einer Verschärfung der Krisenstimmung beigetragen. Ein Kurswechsel in Oesterreich würde zweifellos wesentlich zu einer Entspannung beitragen. Das wird man aber erst übersehen können, wenn vollendete Tatsache vorliegen.

Im Vordergrund der Erörterungen über die Nachfolgerschaft Dollfuß wird der Name des derzeitigen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Mittel, genannt, der seinerzeit nach Rom gesandt wurde, als Dollfuß Gefährten für sich und sein Kabinett witterte.

Drei Bergleute verschüttet

* Rattowitz, 23. Juni.

In einem Schacht der Redenhütte in Dombrowa bei Beuthen ging am Samstag infolge eines Gebirgskröses eine Kohlenwand zu Bruch, die drei vor Ort beschäftigte Bergleute unter sich begrub. Nach mehrstündigen aufopferungsvollen Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Ihr Schicksal ist zur Zeit noch ungewiß.

Bad. Staatstheater

Die Schmetterlingschlacht

Mit diesem Lustspiel Sudermanns (und es ist immer noch eines, auch wenn es nicht mehr wie vor drei Jahrzehnten mit größtem Erfolg durch das Reich reißend läuft), stellten sich die männlichen und weiblichen Zöglinge der Theaterakademie wie alljährlich zu einer Sichtbarmachung ihrer mittelweilen erreichten Fortschritte der Öffentlichkeit vor. Wieder muß man sie alle ernst genug nehmen und ihnen eine vollkritische Würdigung gönnen, die jede künstlerisch-artist. Leistung nicht nur beanspruchen darf, sondern auch zu fordern hat. Es sind allerdings in der Mehrzahl nicht mehr so ganz blutjunge Anfänger, die bei dieser Schlussprüfung der Schauspielerschule auf der Bühne erschienen; wohl alle dürften schon wiederholt auf den Brettern gestanden haben, die ihnen künftig die Welt bedeuten sollen, und über Wera Krämer z. B. der die Rolle der Steuerinspektorswitwe zugefallen war, läßt sich gerade in dieser ihrer Art längst gemäßen und anerkannten Partien überhaupt kaum Neues sagen. Dagegen fiel unter ihren Töchtern Käthe Gebelein (Hoff) als starke, bisher wenig beachtete Begabung, um so angenehmer auf, aber auch Ellen Hefft und Lore Peterlen werden, wenn sie noch ein bißchen Mut zu freierer Spielgewandtheit fassen, sich zweifellos gut entwickeln. Mit den besten Eindruck hinterließ indessen Werner Chret, er erfüllte wirklich seinen Handlungsverpflichtungen Reklamer mit wichtigem Gehirn und wachem Herzen, wie außer ihm vielleicht nur noch Kurt Müller-Graf (Max), während Bernhard Haag (Winkelmann) und Eugen Mates (Apothekerlehrling) zwar ebenfalls anständig und sauber spielten, jedoch da und dort über angelernte Bewegungen und Sprechmanieren nicht hinauskommen. Jedenfalls aber — das merkte man bei von Ulrich von der Trend regieled beauftragten Aufführung an — verfügt die Theaterakademie zurzeit über einen gesunden, bildungsfähigen Nachwuchs und weiß diesen schon jetzt

auf den rechten Weg. An ermunterndem Beifall und Vorhofschorbeeren (in Gestalt von Blumenpendeln) fehlte es nicht; der Maßstab des Gezeigten (auch noch von Edgar Gohl und Willy Klauer) läßt unbedingt von all den Schülern und Schülerinnen bald mancherlei Ueberraschungen erhoffen. D. Sch.

Kunst und Wissenschaft

Dem Sieger im deutschen Schachmeisterkampf, dem Bremer Carlis, wurde im Namen des Senats die Ehrenurkunde der freien Hansestadt Bremen für geistige und körperliche Spitzenleistungen verliehen. Bürgermeister Dr. Markert führte in seiner Ansprache aus, daß das königliche Schachspiel sehr viel dazu beitragen könne, den nationalsozialistischen Gedanken der Volksgemeinschaft zu fördern, weil es keine gesellschaftlichen Unterschiede, nur Leistungen kenne. Carlis dankte dem Senat für die hohe Ehre und berichtete, daß er durch Schaffung einer „Bremer Partie“ im Rahmen des Schachspiels seiner Heimatstadt einen kleinen Dienst erweisen konnte.

Eine Deutschlandtagung hielt das Smith-College in Northampton (Massachusetts), eine der führenden Frauenuniversitäten Amerikas, die jährlich am Schlusse des Studienjahres besondere Vorlesungen für frühere Studentinnen veranstaltet, diesmal ab. Sie stand unter dem Leitfaden „Deutschland seit 1870“. Das fünfjährige Programm umfaßte zahlreiche Vorlesungen über Themen wie „Bismarck und das Reich“, „Die Reparationen und ihre Folgen“, „Das heutige Deutschland“. Außerdem wurden täglich deutsche Kulturfilme der Reichsbahnzentrale für deutsche Verkehrsverbände vorgeführt. Auch fand eine besondere Ausstellung über die Entwicklung der deutschen Architektur statt. Die Ausstellungsgegenstände waren ebenfalls von der Reichsbahnzentrale zur Verfügung gestellt.

Professor Dr. Paul Hinneberg, Berlin, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, ist am Donnerstag im 73. Lebensjahr gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Wis-

Ein Aufruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer machte zum Abschluß der Kieler Woche folgende Verlautbarung bekannt:

Im Begriff, Kiel zu verlassen, ist es mir Bedürfnis und Pflicht, all denen, die an der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung dieser großen internationalen sportlichen Veranstaltung beteiligt gewesen, Dank zu sagen. Diesen Dank verbinde ich mit der freudigen Genehmigung, daß die Kieler Woche 1934 ein segensreiches Ereignis gewesen ist, dessen glänzende Wirkung für die Zukunft wertvolle Ausichten bietet.

Mein besonderer Dank aber gilt meinen Segelsportkameraden, die in schwierigsten Wettkampfsituationen der Kieler Woche bei jeder Gelegenheit Leistungen gezeigt haben, auf die ich stolz bin. Der an der Kieler Woche beteiligt gewesene Segler hat mit seinem Einsatz damit der Nation einen wertvollen Dienst geleistet. Deutschland hat damit seine internationale segelsportliche Geltung wieder erlangt, und Kiel ist wieder zu Recht Metropole des deutschen Segelsports geworden.

Auf den gewonnenen Erfolgen wollen wir nicht ausruhen, sondern weiter schaffen. Es gilt dem Volk und dem Vaterland! Heil Hitler! ges.: von Tschammer und Osten, Reichssportführer.

Eisenbahnunglück bei Paris

Ein Toter, 43 Verletzte

Kurz vor dem Bahnhof Gouilles bei Paris fuhr am Sonntag ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander. Ein Toter und 43 teils schwerverletzte Passagiere sind die Opfer.

Aus der Landeshauptstadt

Wieder ein Hitzesonntag

32 Grad im Schatten — Drückende Gewitterschwüle am Abend

Es schien nach den abkühlenden Regentagen um die Wochenmitte wenig wahrscheinlich, daß uns zum letzten Sonntag des Rosenmonds abermals eine Hitze beschiden würde, die nicht nur diejenige des Vorsonntags an Kraft übertraf, sondern auch mit einer namentlich in den Abendstunden drückenden Gewitterschwüle verbunden war. Doch unermittelt drangen auf das Wochenende hin sudrische Seeluftmassen in unser Gebiet ein und übertrömten es bis in die hohe Atmosphäre. Bei ausgesprochenem Südwind und Sonneneinstrahlung kletterte daher die Temperatur am Sonntagmorgen auf 32 Grad im Stadtmittelpunkt und auf etwa 31 Grad am Rheine, wo eine leicht bewegte Luftströmung gewisse Labialität schuf. Um die Spätmittagszeit konnte man in der prallen Sonne etwa 45 Grad ablesen, also Werte, die normalerweise erst in der Hundstagszeit aufzutreten pflegen und nicht schon am Tag der Sommerferienende.

In den späteren Abendstunden stieg tiefdunkles, schwarzblaues Gewölke vom Westen und Süden herauf. Die Luftfeuchtigkeit hatte sich mit dem schwindenden Tag erheblich gesteigert, doch blieb es bei der Gewitterdrohung und einem kurzen Regenguß.

Der Sonntag wurde, im Einklang mit der Hitze, beherrscht von dem Dreifachen: „Schwimmen, Baden, Eisfahrig“. In den ersten Frühstunden setzte sich der Strom der Strandbedürftigen in Bewegung. Nappewörter hatte einen ganz großen Tag und die bisher höchste Sonntagsfrequenz. Es wird eine Zahl von etwa 12—15 000 Besuchern angegeben, die sich am Karlsruher Lido selbst oder in dessen unmittelbarer Nachbarschaft, am Rheinbühlweg zwischen der Mündung des Stichtals und Maxau einfanden. Welche Ausmaße der Badebetrieb und der Besuch der Rheingebäude angenommen hatte, bewies u. a. das bewegte Bild des Rindstromes in den Abendstunden, während der die am Nachmittag ausgefallene Kaiserkrone mit einemmal lebendig wurde von drängenden, tiefgebräunten Menschen, die die Bürgersteige füllten und den Fahrdamm zu einer förmlichen Rennbahn werden ließen: neben unzähligen Autos und Kraftposten ratterten die doppelt besetzten Motorräder, während sich zwischen den dahinschwebenden der Radler hindurchwanden.

Ein großes Ausmaß zeigte auch der Badebetrieb im Albtal, wo ganze Familien oder Pärchen frühmorgens ein schönes Stückchen Erde im Rosenthal oder am Holzbad bei der Bergschmiede ausjuchten.

Schwächer als sonst erschien der allgemeine Ausflugs- und Durchgangsverkehr. Wäßrigen Besuch wies der Stadtpark auf, in dem dreimalige Sonntagsveranstaltungen im schattigen, schalenfreien Waldern, wozu die kleinen Waldschützen profitierten.

Am Staatstheater gingen die „Schmetterlingsflucht“ und „Lammhäuser“ bei gut besetztem Hause in Szene; zahlreiche Karlsruher wohnten dem Volksschauspiel in Dettingheim bei, das mit dem neuen Freibühnenstück „Alpenkönig und Menschenfeind“ aufwartete.

Auf der Insel am Wolf-Siller-Platz postierten sich während des Sonntags stramme Arbeitsdienstler, die mit ihren Wappenschildern: „Grenzland, Spaten in die Hand“ für die Idee des Arbeitsdienstes in origineller Weise warben.

Friedr.-Eilcher-Gedächtnisfeier

Viele Freunde des Gesanges und insbesondere des Volksliedes versammelten sich am Sonntagmorgen im Schloßgarten, wo um 11 Uhr der Silberbund unter seinem Ehrenvorsitzenden Füller lehr der schönsten Männerchöre des großen Liedemeisters zum Vortrag brachte. Nicht besser kann die Erinnerung an den überhaupt um den mehrstimmigen deutschen Gesang verdienten Künstler wachgehalten werden wie durch eine solche Feierstunde, deren Veranstaltung sich nun seit Jahren der Silberbund zur Ehrenpflicht gemacht hat und die er auch jetzt wieder in würdiger Weise durchführte. Inmitten der Veder sprach Prof. Dr. Albert Schneider jene schlichten Worte des Gedankens, die wir schon in der Sonntagsausgabe unter Vespern mitteilen konnten, und fand damit lebhaften Widerhall wohl auch bei den Hörern, die an ihrem Rundfunkapparat der Übertragung dieser Morgenfeier lauschten.

Hörbericht von der Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“

Am 25. Juni werden die deutschen Rundfunkhörer die seltene Gelegenheit haben, das Zustandekommen eines Hörberichts von der zweiten diesjährigen Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“ mitzuerleben.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wird ein an Bord des „Grafen“ weilender Vertreter des argentinischen Rundfunks den südamerikanischen Hörern seine Fahrteindrücke und das Leben auf dem Schiff schildern. Der Sender des Luftschiffes auf Welle 30,88 Meter wird von der Empfangsstation Beekley aufgefangen und über den Deutschen Kurzwellensender DVA nach Buenos Aires geleitet, wo er dann über alle südamerikanischen Sender weiterverbreitet wird. Ein zweiter Hörbericht wird den Verlauf der Fahrt zwischen Rio de Janeiro und Buenos Aires schildern. Das der Sendung vorausgehende Gegenprechen in der Nacht vom 24. zum 25. Juni und ein kurzer Sonderbericht, den Direktor Schmidt von der argentinischen Rundfunkgesellschaft Radio Prieto vom „Zeppelin“ auch an die Hörer in Deutschland richten wird, wird auf Wachs ge-

schnitten und am 25. Juni von 17,00 bis 17,15 Uhr über die Reichssender Berlin, Hamburg, Stuttgart, Breslau und Königsberg verbreitet.

Tag des deutschen Volkstums

Auch in diesem Jahre wird wieder im ganzen Reich das Fest der deutschen Schule, das sich mit seinen großen Veranstaltungen überall erfolgreich durchgeführt hat, als Tag des deutschen Volkstums begangen.

Alle Deutschen drinnen und draußen, vor allem die junge Generation im Bereich der deutschen Erziehungspflege, soll sich an diesem Tage in die Gemeinschaft des Volkes, in die artgebundenen Formen edelster deutscher

Festlichkeit einfühen. Unter Teilnahme aller Bevölkerungskreise wird sich dieses große VDA-Fest entfalten, das ein Gegenstück zu dem großen volksdeutschen Gesamtaufmarsch der alljährlichen VDA-Pfingsttagung bildet. Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem besonderen Erlaß an die Landesregierungen auf die Bedeutung dieses wichtigen Festes und sein Gelingen vor allem im vergangenen Jahr hingewiesen und die Behörden ersuchen lassen, die Kundgebung nach Kräften zu fördern und dem VDA schon bei den Vorarbeiten jede Unterstützung zu gewähren.

Der Tag des deutschen Volkstums findet im September statt, in Süd- und Westdeutschland wegen der Sommerferien schon Mitte Juli.

Deutsche Weibestunde

Sonnwendfeier in Karlsruhe

Auf Einladung der Kreisleitung der NSDAP, der Hitlerjugend des Gauamtes Volkstum und Heimat und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatten sich am Samstagabend Tausende von Volksgenossen zur Sonnwendfeier in Karlsruhe versammelt.

Ueber dem weiten Rund des Stadions, der wendenden Thingstätte, liegt die langsam abfliegende Hitze eines durchsonnten Sommertages. Inmitten des großen Raumes erhebt sich der hochgeschichtete Holzstok. Dem Waldrand zu ist eine schlichte Rednertribüne errichtet. Ringsum schließen sich die Fahnen.

Einmarsch: Hitlerjugend, Schulfinder, Jungvolk, Polizei, SA, SS, die Sänger. Abgerissene Klänge der Spielmannszüge über dem von wimmelndem Leben, von Jugend und Jugend sich füllenden Platz! Auf den erhöhten Umarmungen Menschen, Menschen, die alle der Sonnwend teilhaftig werden wollen.

Rangsam sinkt die Dunkelheit herein. Immer dichter werden die Fahnenpaläste vor dem Wald. Von ständig dinstreichen Wolken umkränzt, steht der Mond über dem Feld. Der nahe Wald, die seltsame Stimmung hält die Worte zurück. Es ist wenig Wortlaut über den Tausenden. Unter den Chorenäpfen sieht man Kultusminister Wader, Presseschef Moraller, Propagandaleiter Schmitt und Leiter Steiger.

Die Feier beginnt

mit der Flaggenparade. Riefja wächst das Hakenkreuzbanner vor dem Waldrand empor. Die Musik bricht ab. Bannführer Bahmann hat das Volk besiegen und spricht. Buchstabe wächst der „Dier“ auf der Formationen aus der Dunkelheit. Scheinwerfer flammen auf und überdecken die Ehrenflagge am Maß mit Lichtstrahlen.

Die Karlsruher Sängerschaft beginnt den schwerwichtigen Chor: „Heilig, heilig ist der Herr!“ Später singen 400 Schüler der Gritenbergsschule. Dazwischen zittert und mahnt Trommelwirbel, dann wieder tragen helle Jungentimmen Worte des Glaubens, den Schwur, der großen heißen Liebe zu Deutschland über die Lausenden in der sich tiefer und tiefer verdichtenden Nacht. Und besonders sind es die Worte, die haften: Wir lassen das Reich nicht verderben...

Dann waren die Fackeln in den Holzstok geschleudert, sah und klar sprang die Flamme in die Dunkelheit, mächtiger und mächtiger wand sich der lodernde Flammenkörper nahezu haushoch empor, weiter und weiter wuchs der Schein, Funken über sich hochtreibend, ringel nun die Flamme mit der lauten Dunkelheit.

Uraltes Symbol, Lichtmacht! Und klarer und klarer schwingt sich die ewige Ururbe des suchenden Lichtes unter den Sternen zum lodernnden, bekennenden Fanal schaffender Helle...

Die Gedanken wandern über das badische Land, wo nun auf jeder Höhe die Flamme brennt und Jugend hofft. Wie kraftvoll fühlte sich das Lied vom „Gott, der Eilen wachsen ließ“, in das innerlich auftrittende Erlebnis, das nun

Gaukulturwart Kaiser

mit seinem leidenschaftlichen Wort gestaltet. Er beginnt mit dem Flammenspruch des badischen Dichters Emil Göt, der ausklingt: „Erbe dich, Mensch! Verzage nicht!“ Er erinnert an die Gläubigkeit und Lebensbejahung, die in dieser Feier seit Jahrtausenden ihren sinnbildlichen Ausdruck findet.

Wenn wir zu diesem Brauche heute zurückkehren, so fährt er fort, so deshalb, weil der

Glaube an die deutsche Notwendigkeit

das Volk ergriffen hat. Dann spricht er in eindringlichen Worten von dem Sonnwendfeuer der letzten Jahrzehnte, die Notfeuer des führerlosen Deutschtums waren, und zitiert das kraftvolle Lied: Wir haben unsere Hände aus tiefster, bitterer Not.

Heute aber kann und darf die Sonnwendfeier wieder eine Weibestunde für das ganze Volk sein, sagt er weiter, heute hat die Flamme wieder ihre ganze uralte symbolische Bedeutung.

Aufstehen und zum Himmel erheben soll in diesem Brand sich alles Ewige, Große und Starke. Niederfallen als Aiche soll alle Kleinheit und Schwachheit. Zusammenzuschweißen soll das Feuer den Starken. Trennen sollen die Flammen die Feinden von den Nationen, die Schläfer von Streikern! Aufstehen, Flammen für das ewige Deutschland!

Sechs Kränze werden nun geweiht: der erste den Freiheitskämpfern der ganzen deutschen Geschichte, der zweite den Gefallenen aller Kriege um unseres Volkes Ehre, der dritte den Toten der deutschen Erhebung, der vierte der deutschen Einheit, der fünfte der deutschen Ehre, der letzte der deutschen Freie zu Führer, Volk und Reich! So verlangt die Ansprache von Gaukulturwart Kaiser. Die Kränze flammten auf.

Tiefe Stille liegt über und zwischen den Tausenden, die in die Flamme blicken und sich ganz der starken Eindringlichkeit dieser Stunde hingeben.

„Die Himmel rühmen“ leiten wieder über zu Chor und Fahnensturz, nachdem nochmals das Lied Ausdruck des Symbols wird. Das Einholen der Flagge schließt mit dem Präsentiermarsch diese Sonnwend ab, die nicht nur Stimmung, sondern mit tabereitem Glauben zum ewigen Deutschland zu allen denen sprach, die an ihr innerlich teilgenommen hatten. Und das hatten alle.

Von einem Deutschen Jugendfest



Ein Bild von dem ersten Deutschen Jugendfest, das im ganzen Reich mit Sportkämpfen und Volkstänzen begangen wurde. Mädels, die später einen Bänderlauf vorführen, als Aufhauerinnen der sportlichen Wettkämpfe ihrer Kameradinnen.

Badische Wagnermeistertagung in Karlsruhe

Der 14. Landesverbandstag der badischen Wagnermeister in Karlsruhe wurde am Samstag mit einer Obermeistertagung eröffnet. Zu der am Sonntagvormittag abgehaltenen Landesverbandstagung waren Teilnehmer aus dem ganzen Gaugebiet und den Nachbarländern erschienen. Staat und Stadt waren vertreten, ebenso die Schwesterorganisationen aus dem ganzen Reich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot Verbandsvorsitzender Spitzfaden Kollegen und Ehren Gästen einen herzlichen Willkommgruß, worauf er den Ehrengästen aus dem alten Zunfttrug des Wagnerhandwerkes vom Jahre 1748 einen Ehrentrunk kredenzen ließ. Auch die alterwürdige Innungsabnahme vom Jahre 1728 der ehrbaren Wagnerzunft grüßte aus dem Hintergrund.

Nach einleitenden Begrüßungsansprachen wurde in einer stillen Minute des Gedankens der verstorbenen Arbeitskameraden gedacht, worauf Geschäftsführer Weigel den Tätigkeitsbericht erstattete, der Aufschluß gab über die erprobliche Arbeit, die der Landesverband an der Seite seines verdienstvollen Vorsitzenden, Spitzfaden, geleistet hat. Seit der zwanzeifigen Eingliederung der Handwerksmeister in die Pflichtinnung des Wagnergewerbes zählt der Verband gegenwärtig rund 1600 Mitglieder. Die Bemühungen der Verbandsleitung in der Arbeitsbeschaffung für das Wagnergewerbe hatten schönen Erfolg, so daß ein Teil der badischen Kollegen mit Arbeiten für die Reichspost bedacht werden konnte. Es steht zu erwarten, daß sich Wirtschaftsbefehung und Arbeitsbeschaffung weiter günstig auf das Handwerk auswirken werden.

Nachdem wurden die Regularien reibungslos erledigt. Den Beschluß der Tagung bildeten verschiedene Referate über Organisations- und Berufsstandsfragen, die längere Zeit in Anspruch nahmen.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Reichsfachschaftsleiters Wende (Berlin) über den künftigen organisatorischen Aufbau des Handwerks in Bezug auf die neuerschaffenen so genannten Wirtschaftskammern und des Syndikus Spall über das neue Handwerkerrecht, das den Innungen neue Aufgaben zuweist und für arbeitslose Ordnung und Wandlung im Handwerk künftighin Sorge trägt.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V.

Zu der am 24. d. M. veranstalteten Bestattung des hiesigen Krematoriums hatten sich 30 zahlreiche Mitglieder und Freunde der Feuerbestattung eingefunden, die die Feuerhalle sich wieder einmal als viel zu klein erwies.

Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch stimmungsvolle Musik- und Gesangsstücke der Herren Eber und Harth. Der Kassier des Vereins, Stadtobereininspektor Eckert, sprach über den Ursprung und die Weiterentwicklung der Feuerbestattung bis zur heutigen Zeit. Die großen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Vorteile und die Vorzüge der Feuerbestattung vom ethischen und ästhetischen Gesichtspunkt kamen überzeugend zum Ausdruck. U. a. gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Nationalsozialismus den deutschen Feuerbestattern das gegeben habe, um was sie 50 Jahre verzweifelt und erfolglos gekämpft haben: das Reichsgesetz über die Feuerbestattung. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1934 in Kraft. Da nach § 1 des Gesetzes die Feuerbestattung der Nachbestattung grundsätzlich gleichgestellt ist, erübrigt sich jeder weitere Kommentar über die Einmischung des Nationalsozialismus zur urgermanischen Sitte der Feuerbestattung. Auf Grund des Gesetzes, das mit der Bunttheit der Bestimmungen über Feuerbestattung im deutschen Vaterlande aufräumt, wird die Feuerbestattungsbewegung, in der Deutschland mit seinen 111 Feuerhallen ohnehin schon führend ist, einen großen Aufschwung nehmen.

Anschließend wurden die unteren Räume der Feuerhalle mit den beiden Einäscherungsöfen besichtigt. Die Erläuterungen der beiden Einäscherungsöfen an Ort und Stelle sowie die Erläuterungen des technischen Vorganges des Verbrennungsprozesses wurden mit großem Interesse aufgenommen. Manche Artillerie und Zweifel über die Feuerbestattung wurden durch die Besichtigung und sachgemäße Aufklärung beseitigt.

Die Veranstaltung hat der Feuerbestattung wieder viele neue Freunde zugeführt. Die Ausschmückung der Feuerhalle hat die bekannte Wärdnerin Winger in meisterhafter Weise besorgt.

Sicherungsverwahrung für rückfälligen Betrüger

Wegen Betrugs im Rückfall verurteilt das Schöffengericht Pforzheim den 46 Jahre alten 2mal vorbestraften, Johann Gerhard Br. aus Pforzheim zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, sowie Sicherungsverwahrung. Der Angeklagte trat an einen Pforzheimer Fabrikanten heran, dem er vorludmiedelte, ein Stuttgarter Weib habe bei ihm einen Brillantring bestellt. Daraufhin erhielt er einige Ringe im Wert von etwa 1100 RM. zur Auswahl und versprach, die nicht verkauften Stücke am gleichen Abend wieder zurückzubringen. Er verschwand und verließ die Ringe in Pforzheim, Stuttgart und Mannheim. Einen Teil der Ringe konnte der Fabrikant wieder einlösen.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts legte der Angeklagte Berufung ein. Die Karlsruher Strafkammer ermächtigt auf die Berufung des Angeklagten die Strafe auf ein Jahr Zuchthaus. Bei dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der Anordnung der Sicherungsverwahrung behielt es sein Bewenden.

Union-Lichtspiele: Konjunkturritter

Im dichten Rohr — Braut im Mond

Man kennt ihn gut, er ist in aller Mund — und heißt Weiß Ferdl, Hauptdarsteller in dem Film: Konjunkturritter! Moralisch gerne belehrend, Vorbild für einen treuen und gewissenhaften Angestellten steht und fällt der Film mit seinen hohen künstlerischen Leistungen.

Für Schmeicheleien gern zu haben, gibt er seine sichere Stellung auf, um einen angeblichen Direktorsposten anzunehmen. Im Auftrage seiner angeblichen Grundstücksmafia macht er dunkle An- und Verkäufe, die ihn durch mancherlei Begebenheiten vor die Schranken des Gerichtes bringen, obwohl er stets im besten Glauben handelte. Das Urteil ist mehr als erfreulich. Zwei Brautpaare stellen ein erfreuliches Resultat dar. Seine Tochter wird die Frau seines gegnerischen Anwaltes, er führt jene tapfere Witzein, die ihn einst aus dem wütend zugreifenden Händen der betrogenen Verkäuferin gerettet hat. Schade, daß die uralte, ungelungene Vortragskunst von Ferdl Weiß nicht besser zur Geltung kommt. Für die straffe Regie zeichnet Fritz Kampers verantwortlich.

Neben der unverwundlichen Spielform von Ferdl Weiß verdienen volle Anerkennung für ihre charakteristische Darstellung Sabine Peters als Tochter Gretl, Curt Wespemann als Rechtsanwalt Dr. Günther, Theo Ringen und Otto Wallburg als Grundstückspekulanten. Es ist ein Film, der manche traffe Wahrheiten aus dem Rechtsleben vor allem aufzuzeigen und zu vermitteln vermag. Als eine beachtliche Leistung ist der Beifall vom Vögelchen im dichten Rohr zu werten, der gleichzeitig eine Vereinerung für die bisherigen Kulturfilme ist. Im dichten Rohr zu werten, der gleichzeitige eine Vereinerung für die bisherigen Kulturfilme ist. Im dichten Rohr zu werten, der gleichzeitige eine Vereinerung für die bisherigen Kulturfilme ist.

Heiratschwindler

Die Erste Große Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann verhandelte gegen den 33 Jahre alten Dr. jur. Edmund S. aus Singen a. N., der sich wegen Betrugs zu verantworten hatte.

Der Angeklagte lernte in Pforzheim eine Kontoristin kennen, mit der er sich in ein Verhältnis einließ. Sie erbot sich, ihm bis zur Vollenbung seines Studiums das erforderliche Geld zur Verfügung zu stellen und nahm an, daß er sie später heiraten würde. Anfangs 1932 heiratete er eine andere. Sie hatte den größten Teil ihres Gehaltes dazu verwendet, um dem Angeklagten neben beträchtlichen Sonderzuwendungen regelmäßig monatlich 150 bis 200 RM. für seine Studien (insgesamt 10.500 RM.) zu geben. Das Schöffengericht Pforzheim, vor dem sich der Angeklagte am 31. Okt. vorigen Jahres zu verantworten hatte, sah das Verhalten des Angeklagten als betrügerisch an und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, während die beiden Verteidiger auf Freisprechung plädierten. Die Strafkammer verwarf beide Berufungen und bestätigte das Urteil des Schöffengerichts.

Beranstaltungen

Graphologie-Vorträge im Friedrichshof. Es sei hiermit auf den heute Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Gartenaal des Friedrichshofes stattfindenden Einführungsvertrauen in die Gebiete der Graphologie des Karlsruher Berufsgraphologen G. A. Rubin hinzuweisen.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die letzte Juniwoche bringt an Wiederholungen im Schauspiel am Montag, den 25., für „Deutsche Bühne“, Volkstheater 4. und am Freitag, den 29., für „Deutsche Bühne“, Volkstheater 5 das Götterdrama „Die Geier“. Am Samstag, den 30., für „Die Geier“, Volkstheater 6 das Götterdrama „Die Geier“. Am Sonntag, den 1. Juli, erfolgt als Geschlossene Vorstellung der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Wiederholung der Oper „Alba“ von Verdi, für welche Aufführung kein Kartenverkauf im Staatstheater stattfindet. Als Abendvorstellung wird Franz Lehar's unverwundliche Operette „Die lustige Witwe“ zum letztenmal wiederholt. Die schon angekündigten „Freilichtspiele“ finden am Samstag, den 30. Juni, um 21.15 Uhr statt.

Tagesanzeiger

Montag, 25. Juni 1934

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Alle gegen Einen. Eine für alle. Badischer Kunstverein: Werbe-Ausstellung badischer Künstler. Pakt: Freilichtspiele. Gloria: Der Schuß am Nebelhorn. Neff: Junge Liebe. Schauburg: Freilichtspiele. III: Konjunkturritter. Mieter- und Bauverein: 10-19 Uhr: Besichtigung der Wohnhausneubauten Sackstr. 4-10. Friedrichshof: 20 Uhr: Einführungsvertrauen in die Graphologie. G. A. Rubin. Kabarett Roland: Orlowa-Revue-Ballett.

Für die Zwischenrunde um den Kampfpokal der Handballer wurden für den 1. Juli folgende Paarungen festgelegt: Baden — Südwest in Mannheim, Mitte — Niedersachsen in Magdeburg, Nordmark — Westfalen in Hamburg und Sachsen — Schlesien in Leipzig.



Aus Stadt und Land



Starker Hitzeauftrieb am letzten Junisonntag

Anvermittelt eingetretene Zufuhr subtropischer, heißer Luft führte am Sonntag im Rheintal und selbst in den hohen Lagen des Schwarzwaldes zu hochsommerlicher Erwärmung. In Karlsruhe wurde eine Höchsttemperatur am Nachmittag von 32 Grad im Schatten, in der Gardt eine solche von 33 Grad festgestellt. Vielfach wurden Sontemtemperaturen von 45 Grad abgelesen. Die trockene, heiße Luft überströmte selbst die Hochkämme des Gebirges, wo bis zu 26 Grad im Schatten verzeichnet wurden. Diese intensive Hitzeentwicklung ließ im allgemeinen nunmehr wenig von der Wirkung der Gewitterregen der vergangenen Woche erkennen. Ein außerordentlicher Verkehr entwickelte sich am Sonntag an allen Stranbädern des Rheines und des Schwarzwaldes. Die Reichsbahn stellte verschiedene Sonderzüge nach dem Rhein ein.

Aus dem Schwarzwald wird berichtet, daß die erneute völlige Austrocknung der Erdoberfläche die Gefahr für Waldbrände wieder erhöht, so daß die behördlicherseits in Kraft gesetzten Vorsichtsmaßnahmen nachdrücklich in Erinnerung gebracht werden.

Ministerpräsident Köhler weiht das Ladenburger Ehrenmal

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Kriegervereins und des 50jährigen Bestehens des Kriegerbundes in Ladenburg fand die diesjährige Haupttagung des Rhein-Neckar-Militärangewandten in Ladenburg statt. Verbunden damit wurde die seit Jahren vorbereitete Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen 183 Söhne der Stadt Ladenburg.

Das Festbankett am Samstagabend war dem Jubiläum der beiden Militärvereine gewidmet. Die beiden Vereinsführer schilderten die Entwicklung ihrer Vereine, von denen noch ein Mitglieder, der Aliveteran Christian Dehn, unter den Lebenden weilt.

Der Sonntag begann mit dem üblichen Gedächtnis- und Kirchgang. Am Laufe des Vormittags fand auch die 40. ordentliche Abgeordnetenversammlung des Rhein-Neckar-Militärangewandten statt, in der hauptsächlich organisatorische Angelegenheiten zur Erledigung fanden. Es waren sämtliche 54 Gauvereine vertreten. Die nächstjährige Jubiläumstagung wird in Mannheim abgehalten.

Um 11 Uhr traten die Formationen der Vereine und der NSDAP. auf dem Marktplatz an, um in geschlossenem Zug zum Denkmal zu marschieren. Ministerpräsident Köhler ergriff zuerst das Wort, um die Weiberebe zu halten. Der Stein könne nicht enthüllt werden ohne das Gefühl tiefsten Dankes für die Männer, die vor 20 Jahren gegen eine Welt von Feinden ins Feld zogen. Die zwei Millionen, die damals den Heldentod fanden, seien ebenso wenig umsonst gefallen, wie die Kämpfer für die Erhebung Deutschlands aus tiefster Schmach. Wenn anderswo Denkmäler für die Gefallenen des Weltkrieges eingeweiht würden, so gesehe das oft im Zeichen des Hasses; wir aber dachten dabei an den Frieden.

Während die Führer von dem Denkmal fielen, präsentierte eine selbgraue Ehrenwache. Dann gedachte man unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden der Toten. Als Bürgermeister Dr. Reuter das Denkmal, eine Reihe von Findlingen aus den heimatischen Bergen des Odenwaldes, in die Obhut der Stadt genommen hatte, eröffnete Kreisleiter Dr. Roth die Reihe der Kranzniederlegungen. Für den Landesverband Baden des

Ein Telegramm an den badischen Innenminister

Dem „Führer“ zufolge ist dem badischen Innenminister Pfleger vom Kreisleiter von Neustadt (Schwarzwald) folgendes Telegramm zugegangen:

„Wegen der Mordtat Elsholz-Schwerin große Erregung in allen Orten im Kreise Neustadt im Schwarzwald, wo noch konfessionelle Verbände vorhanden. Wir fordern dringend Schluß mit Jugendkraft und allen getarnten Zentrumsverbänden.“

Sonnwendfeier der Heidelberger Studentenschaft

Wie im ganzen Reich, hielt auch die Studentenschaft Heidelbergs am Samstagabend ihre Sonnwendfeier ab. Als Ort hatte man den Wehgang am Dilsberg gewählt. Die Studentenschaft führte die Feier in Verbindung mit der P.D. und der ihr angeschlossenen Verbände durch. Neben dem Kanzler, dem Vizekanzler und dem Führer der Studentenschaft, sah man die Arbeiterchaft der Mercedeswerke in Mannheim, mit denen die Heidelberger Studenten eine besonders enge Gemeinschaft verbindet. Als Gäste sah man zahlreiche ausländische Studenten.

Eröffnung der ersten Braunen Messe in Freiburg

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda veranstaltet in Verbindung mit der NSDAP vom 23. Juni bis 4. Juli in der Stadt Freiburg eine Braune Messe, deren Schirmherrschaft Ministerpräsident Köhler übernommen hat.

Wie groß das Interesse an dieser Braunen Messe, der ersten in Oberbaden, ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die geräumige Festhalle nicht ausreichte, um sämtliche Aussteller unterzubringen. Auf dem freien Gelände hinter der Festhalle mußten drei große Zeltballen errichtet werden, deren eine ausschließlich einer besonderen Autoausstellung dient. Bemerkenswert ist, daß die Messe nicht nur von Firmen des badischen Oberlandes oder von Baden überhaupt, sondern darüber hinaus fast aus dem ganzen Reich besucht ist. Sie bietet einen großen Einblick in das deutsche Schaffen, den deutschen Geist und das deutsche Können.

Mit einem kurzen eindrucksvollen Festakt wurde sie am Samstag nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Handelskammer, Handwerkskammer, der Partei u. a. eröffnet. In allen Reden kam zum Ausdruck, den deutschen Erzeugnissen in der Welt wieder die Geltung zu verschaffen, die sie verdienen, insbesondere alte, dem Handwerk und dem Bauernstand wieder zu helfen.

Im Anschluß an die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volksgesang und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete Feier fand ein Rundgang durch die ausgedehnte Ausstellung statt.

Kleine Rundschau

L. Godesheim. (Gegen die Futtermot.) Die Futtermot hat bekanntlich in der Gardt besonders scharfe Formen angenommen. Wenn nun der Leiter der hiesigen Schule, Landesökonomierat Dr. Wisniewski, über die Behebung der Futtermot in einer landwirtschaftlichen Versammlung sprach, so hatte er ein zeitgemäßes Thema ausgewählt. Der Redner empfahl in diesem Vortrag den Anbau von Wicken und Hafersamen als eiweißreiches Herbstfutter gegenüber dem seither geübten Anbau der Weiz- oder Wasserwicken. Um die Ernährung fürs Frühjahr sicherzustellen, ist es nötig, außer Futtermotgenossen auch Inermatke in die abgerenteten Getreidefelder zu säen. Wünschenswert bleibt natürlich vor allen Dingen eine gute Dechmderte, für die ergiebige Niederschläge allerdings die Voraussetzung bilden.

Bad Dürkheim. (Weim Grenzübertritt festgenommen.) Festgenommen wurde hier beim Grenzübertritt ein Mann aus Debitfeld, der von der Staatsanwaltschaft Hildesheim wegen Raubs gesudt wurde. — Ein Jugendlicher, der aus der Lehre entlaufen ist und sich ins Ausland begeben wollte, ist von der Grenzpolizei gefasst und in polizeiliches Gewahrsam genommen worden.

Bad Dürkheim. (Weim Holzfällen verunglückt.) Ein schwerer Unfall traf den Landwirt Johann Wehinger von hier. Kurz vor Feierabend wurde er beim Holzfällen im Walde von einem Aste so schwer getroffen, daß er einen doppelten Schädelbruch und weitere Kopfverletzungen erlitt. Er mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Billingen verbracht werden.

Friedrichshafen. (Nacht im Seenot.) Die am Freitag kurz vor 12 Uhr vom Jackfluhafen Friedrichshafen ausgelaufene 35-qm-Kreuzerjacht „Gaubeamus“ aus Kreuzlingen erlitt auf der Heimfahrt schwere Segelhavarie. Das Großsegel ging in Fetzen. Es gelang jedoch dem Führer der Jacht, Bootsmann Burkhardt und dem an Bord befindlichen Besizer mit schwerer Schlagseite mittels Hilfssegeln den Hafen von Romanshorn zu erreichen.

Die Untersuchungen in Buggingen abgeschlossen

Die Untersuchungen der beiden elektrotechnischen Sachverständigen, Prof. Dr. Frische von der Technischen Hochschule München und Regierungsbaumeister Laiz von der Technischen Hochschule Karlsruhe, im Bugginger Unglücksfall sind nunmehr abgeschlossen. Die Sachverständigen haben zur eingehenden technischen und wissenschaftlichen Prüfung verschiedene Kabelstücke und Sicherungen ausgebaut und schreiten nun, wenn die notwendigen Feststellungen auch hier durchgeführt sind, zur Erstattung ihres Gutachtens an die Staatsanwaltschaft Freiburg. Dasselbe dient zur Grundlage bei der Aufklärung der Schuldfrage. Eine Reihe wichtiger Anhaltspunkte hat sich bekanntlich bei den mehrfachen Untersuchungen auf Sohle 793 und der einfallenden Strecke 6 schon ergeben. Erster Staatsanwalt Dr. Schott und Oberbergat Dr. Ziervogel wohnten den Prüfungen der Sachverständigen im Schacht bis zuletzt bei.

Zum Unfall der „Dresden“

Am Sonntagvormittag 1/2 12 Uhr traf die Leiche der infolge Herzschwäche nach ihrer Rettung vom Dampfer „Dresden“ gestorbenen 33jährigen Kontoristin Wilhelmine Eberdron im Bahnhof Zweibrücken ein. Der Wagen trug Franz Schmund und brachte ganze Berge herrlicher Kranzpenden mit. Am Bahnhof hatten sich u. a. der 1. Bürgermeister der Stadt, Dr. Collofong, und Kreisleiter Kasper eingefunden. SW-Leute trugen den weißen Sarg zum Leichenwagen, während Trauergelände von den Türmen der Stadt einrückte. Durch die mit Trauerbegleitung versehenen Straßen bewegte sich der Leichenwagen zur Karlskirche, wo die Aufbahrung erfolgte. Im Auftrag von Gauleiter Büchel weilt der Kreisleiter der NSDAP, Kasper und der Kreisamtsleiter der NSDAP, Fauch in der Wohnung der Toten, um der noch lebenden Mutter das Beileid auszusprechen. Ebenso wurde im Namen des Gauleiters ein angemessener Betrag als erste Beihilfe überreicht.

Auch die kleinste Verletzung kann tödlich sein

Ein 25jähriger in Bamberg (bei Schopfheim) bekam am 6. Juni, als er mit Holzabladen beschäftigt war, einen Sprinkel in den Finger, den er jedoch nicht ganz entfernen konnte. Er beachtete aber diese kleine Verletzung nicht weiter und verrichtete seine Arbeit noch acht Tage lang. Nun stellte sich Blutvergiftung und Wundbrand ein, so daß er in das Schopfheimer Krankenhaus verbracht werden mußte. Eine Rettung war jedoch nicht mehr möglich. Der junge Mann ist jetzt an den Folgen dieser kleinen Verletzung gestorben.

Facharbeiterjugend macht Lehrfahrten

Schon Ende Juli

Das Sozialamt der Reichsjugendführung wird von Ende Juli ab wirtschaftskundliche Fahrten der Facharbeiterjugend in Deutschland durchführen.

Diese Ausbildungs- und Schulungsfahrten sollen die jugendlichen Facharbeiter in Gruppen von 20 bis 30 Mann je Fahrt zusammen auf einer Reise von etwa sieben Tage Dauer vereinen. Die Einrichtung ist als ein wesentlicher Beitrag zur Fortbildung des so notwendigen Facharbeiternachwuchses gedacht. Die besten Fachmänner werden sie dabei unterrichten. Man kann wohl erwarten, daß Meister und Lehrherren diesen Maßnahmen großes Verständnis entgegenbringen und den jugendlichen den notwendigen Urlaub gewähren, zumal ja der Erfolg dann dem Meister zugute kommt.

Die Erdbeere auf dem Aussterberetat der Natur?

Eht Erdbeeren, solange sie noch wachsen!

Wir wollen hier keineswegs die Wertbetrömmler für eine besondere Erdbeerensaison rühren, sondern nur der Offenlichkeit das mitteilen, was nach Ansicht französischer Wissenschaftler in zehn Jahren der Fall sein wird. Es soll dann nämlich keine Erdbeeren mehr geben! Wissenschaftliche Untersuchungen haben festgestellt, daß die Erdbeeren infolge einer Degenerationerscheinung aussterben, eine Feststellung, die übrigens nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern gemacht wurde. In England z. B. hat sich die mit Erdbeeren besetzte Bodenschicht im letzten Jahrzehnt um rund ein Drittel verringert. Das Geheimnis des Aussterbens ist noch nicht enthüllt. Es kann sein, daß die Verkaufsergebnisse der Erdbeererzeugnisse mit der Pflanze zusammenhängen, es kann aber auch sein, daß noch unbekannte Schädlinge ihr unheilvolles Wesen treiben. Bei der Bedeutung und Beliebtheit, die gerade die Erdbeeren finden, würde ihr Aussterben tatsächlich einen sehr bedauerlichen Verlust bedeuten, den zu verhindern alles getan werden muß. In wissenschaftlichen Kreisen hofft man auch zuversichtlich, der Ursache der Verkaufsercheinung auf die Spur zu kommen.

Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob man in Deutschland ähnliche Erscheinungen wahrgenommen hat. Bis jetzt sind jedenfalls Fälle der beschriebenen Art nicht zur Kenntnis der Allgemeinheit gekommen.

Durlach, 23. Juni. Schweinemarkt. Befahren mit 63 Läufer- und 157 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 33 Läufer- u. 102 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferchweine 30-40, Ferkelschweine 20-26 RM.

Sportblatt des "KS"

FC Schalke Deutscher Fußballmeister

Schalke besiegt Nürnberg 2:1 / Vorrunde um den Adolf-Hitler-Pokal: Baden schlägt Niedersachsen / Europameisterschaften der Motorradfahrer / Leichtathletische Meisterschaftskämpfe, Kreis 1 / Athanasius gewinnt das Deutsche Derby

Schalke besiegt Nürnberg 2:1

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde zu einem ganz großen Ereignis für das Sportleben der Reichshauptstadt. Die 45 000 Einladkarten, die der DFB für dieses Spiel ausgegeben hatte, waren schon im Vorverkauf fast restlos vergriffen und am Sonntagvormittag konnten nur mehr wenige Stehplätze an den amtlichen Verkaufsstellen erworben werden. Schon am frühen Nachmittag waren die Rassen geschlossen; das Poststadion war restlos ausverkauft. Der Zumarich der Zuschauer war schon recht frühzeitig ein. Reicher Fahnenzschwind, die bayerischen, westdeutschen und preussischen Landesfarben neben den Symbolen des Reiches, gab dem Poststadion ein festliches Gepräge und ebenso festlich war trotz wolkenverhangenen Himmels auch die Stimmung des Publikums. Die Schichtenbummler der „feindlichen“ Parteien machten sich schon lange vor Beginn des Spieles eifrig bemerkbar. 600 bayerische Sonderzüge schwenkten eifrig ihre rot-weißen Klüppel; die Westdeutschen blieben natürlich die Antwort nicht schuldig. Und in heiterer unbeschwerter Erwartung die Zehntausende der „uninteressierten“ Berliner Zuschauer, die in drangvoller Enge auf den Rängen standen und trotz der Schwüle des Tages die Stimmung und den Humor nicht verloren. Und immer wieder überborteten die Schlägrufe der beiderseitigen „Mitkämpfer“ auf Rängen und Tribünen das vielstimmige Stimmengewirr. Die Voraussetzungen für einen Großkampf waren, so weit die Zuschauer dafür in Frage kamen, also restlos gegeben.

Das Spiel:

Als Erste sprangen die Schalke Knappen ins Spielfeld. Sie werden ebenso kühnlich begrüßt wie die Nürnberger, die unmittelbar nach ihnen den Tunnel verlassen. Auf der Ehrentribüne bemerkt man Generalmajor v. Reichenau, Staatssekretär Ohnesorge, Sturmabführer Schäfer als Vertreter des Reichssportführers, selbstverständlich der gesamte Bundesvorstand mit Bundesführer Einnemann an der Spitze.

Nürnberg gewinnt das Los und läßt Schalke bei Anstoß gegen den allerdings sehr leichten Wind spielen. Vorher hatten selbstverständlich beide Mannschaften, Schiedsrichter Wirlen und die beiden Linienrichter nach allen vier Seiten den deutschen Gruß entboten. Die Knappen liegen sofort leicht im Angriff und Köhl muß sofort zweimal rettend eingreifen. Nürnbergs Käufer spielen schlecht zu, geben ungenaue Vorlagen, so daß die Stürmer den Ball meist ins Aus geben lassen müssen. Auf der anderen Seite zeigt Schalke die erwartete leichte, technische Ueberlegenheit. Das Zusammenenspiel ist wunderschön, aber feiner der Spieler kann sich rauch vom Ball trennen, und ist der Angriff einmal im Strafraum, dann wird nochmals gezögert und gezögert. Nürnbergs eiserne Abwehr findet im Verein mit den tüchtigen Käufern immer noch Zeit, dazwischenzufahren und Schalkes funktvolles Spiel zu zerstören. Die Zuschauer verhalten sich ausgezeichnet objektiv. Sie belohnen jede gute Leistung, halten aber mit ihrem Mißfallen ebensowenig zurück, wenn es einmal rauch auf dem Rasen zugeht. Einen scharfen Schuß von Kuzorra hält Köhl ebenso gut. Schalke erzielt die erste Ecke, im Gegenstoß erzwingt der „Club“ einen Eckball. Mit langem Paßspiel zu den Flügeln hat Nürnberg knapp vor der ersten Viertelstunde schon den zweiten Eckball erreicht. Es sieht aber bald nach einem Tor für die Westdeutschen aus. Aber den Kopfball von Friedel meistert im letzten Moment Mellane.



Mittelläufer Szepan, eine der härtesten Stützen von Schalke

Ein Weitzschuß von Vopy erweckt allgemeine Heiterkeit. Dann gibt wieder Schalke den Ton an. Rothardt verchießt jedoch zweimal, auf der anderen Seite trifft Dehm knapp daneben. In der 25. Minute hat Nürnberg eine sogenannte große Gelegenheit, aber Eiberger knallt aus nächster Näher drüberweg. Der Kampf wird härter. Beide Mannschaften setzen zumeilen rücksichtslos den Körper ein, aber Wirlen ist auf der Hut und Dehm, der zweimal hintereinander Kaltwischt regelwidrig angeht, muß eine Verwarnung einstecken. Vorübergehend sind die Kräfte wieder gleich verteilt. Nach einer Bombe von Schmitt ist Szepan der Retter in höchster Not, aber Kaltwischt jagt auf der anderen Seite bei einem Auslug von Köhl den Ball in der Aufregung über die Latte. Die Angriffe wechseln, ohne jedoch einer Partei einen wesentlichen Vorteil einzubringen. Kuzorra schießt daneben, Gushner gibt schlecht ab und so geht das Spiel hin und her. Kurz vor dem Pausepfeiff schaut es dann sehr brenzlig vor dem Schalke Tor aus. Ein Freistoß, den Szepan verwirrt hatte, schafft große Unruhe in den hinteren Reihen der Knappen, aber Szepan bannt die drohende Gefahr, schafft das Leder weg und macht damit sein Versehen wieder gut. Ohne eine erkennbare Ueberlegenheit für die eine oder andere Mannschaft verlaufen die ersten 45 Minuten gerechterweise torlos.

Die Entscheidung:

Seinen Höhepunkt erreichte das Spiel erst nach Halbzeit. Beide Mannschaften wurden stark geseiert, als sie nach der kurzen Pause wiederkamen. Die Knappen legen sofort ein schnelles Tempo vor. Nürnbergs Tor kommt jetzt in Gefahr und Köhl kann gegen Rothardt nur zur Ecke abwehren. Schalke drängt unverdrossen, aber die Stürmer sind zu zaghaft mit

dem Torstoß und wenn wirklich einer von den fünf sich ein Herz faßt, dann geht der Ball mit Sicherheit daneben. In der schönsten Ueberlegenheit der Westdeutschen fällt urplötzlich wie der Blitz aus heiterem Himmel Nürnbergs Führungstor. Der linke süddeutsche Flügel Kundt-Schmitt spielt sich fein durch, der Flankball kommt zu Friedel, der durch ein Gemüß von Weinen hindurch in der 8. Minute den „Club“ mit 1:0 in Front bringt. Die Bayern drehen jetzt stark auf, erzwingen eine Ecke. Dann wird das Uebergewicht der Knappen unverkennbar. Schalke drückt und drückt. Die Nürnberger versuchen, den knappen Vorsprung zu halten; sie spielen nur mehr mit drei Stürmern. Schalke erzielt Ecke auf Ecke, vermag aber das Spiel nicht zu öffnen. Rattkämper und Szepan tauschen dann die Plätze. Im Anschluß an die 6. Ecke verfehlt Kuzorra knapp. Die Süddeutschen verlieren immer mehr die Sympathien der Zuschauer, als sie zu offensichtlich auf Zeit spielen. Eiberger verpaßt drei Minuten vor Schluß eine Riesenchance im Anschluß an Nürnbergs 4. Eckball, dann kommt Schalke zur 8. Ecke.

Nürnberg's Verteidigung liegt unter schwerem Druck. Bei einem weiteren Angriff knallt Urban an die Latte und ein weiterer Schuß schießt Dehm und Köhl auf dem Posten, sie können aber eine weitere Ecke der Rheinländer nicht verhindern. Kuzorra, Urban und Rattkämper schießen und schießen, aber Nürnbergs Tor bleibt rein. Drumten auf dem Spielfeld ist es ein Kampf zwischen West und Süd, und die blau-weißen Fähigkeiten Schalkes mit den rot-weißen von Nürnberg's Anhängern geben den lebendigen Rahmen dazu. Nürnberg spielt jetzt auf Zeit und das Publikum pfeift. Nürnberg macht sich etwas frei und kann auch wieder eine Ecke erzwingen. Schalke hat wieder eine Ecke und endlich bringt diese den

1:1-Ausgleich für Schalke. Es war der Mittelläufer Szepan, der den



Mellane, der Torwart von Schalke.

Kopfball mit einem Tor abschloß. Die „Club“-Leute erzielen eine weitere Ecke, aber die wenigen Minuten bis zum Schluß sollen doch noch den dramatischen Abschluß bringen. Nur eine Minute bis Schluß, da gelingt

Kuzorra der 2:1-Sieg für Schalke.

Er umspielt drei Leute und schießt unter ohrenbetäubendem Jubel der Zuschauer scharf ein, um dann zusammenzubrechen, während Wirlen den Kampf abpfeift. Der FC Schalke 04 hat es diesmal geschafft, er hat Nürnberg in einem zähen Ringen mit 2:1 geschlagen und ist damit Deutscher Fußballmeister. Die Schalke Spieler werden unter dem Beifall ihrer Anhänger vom Platz getragen zu der Ehrenloge, wo sie die „Victoria“ in Empfang nehmen.

Baden schlägt Niedersachsen 1:4

Die badische Gauelf schießt Tore / Halbzeit 3:0

Nach den vielen Nieten der nunmehr zu Ende gehenden Spielaison sah man wieder einmal ein an spannenden Momenten wirklich reiches und schönes Treffen, für das die Karlsruher Sportgemeinde der Gauverbandsbehörde Anerkennung und Dank abstattete durch einen den Zeitverhältnissen entsprechenden annehmbaren Versuch. Ob dieser Versuch die Gaubehörde aber einigermaßen befriedigen konnte, steht noch auf einem anderen Blatt, sie dürfte mit dem Doppelten gerechnet haben. . . . Circa 3500 Interessenten hatten sich eingefunden, alle aber dürften hochbefriedigt die Kampfarena verlassen haben, gab's doch mal seit langem wieder einen reichen Torregen, wobei die pfundigen Bombenschüsse der Badener mit besonderer Freude und Genugtuung bejubelt wurden. Die Niedersachsen erfüllten die auf sie gesetzten Erwartungen; sie kämpften mit aufopfernder Dignität, und nur eine reichliche Dosis Schußpech und der Umstand, daß sie auf einen schußgewaltigen, gut aufgezogenen Gegner stießen, verhalf ihnen zu der dem Spielverlauf nicht ganz gerecht werdenden, zu hoch gerateten Niederlage. Niemand hätte nach dem zugvöll raumgreifenden Auftakt, den wichtig durchstoßenden Angriffen der Niedersachsen, bei denen man für die Badener wirklich bangen konnte, an einen solchen Endgeschehen gedacht. Die Aufstellung der niedersächsischen Elf aus nur zwei Vereinen, das Abwehrtorio und der Sturmführer aus Arminia Hann, die gesamte Käuferreihe und die vier Stürmer, sämtlich aus Werder-Bremen, verlieh von vornherein eine gewisse Stabilität, war grundlegend für das rasche Zusammenfinden und das gute Zusammenarbeiten. Demgegenüber präsentierte sich die badische Mannschaft als farbenreiches Buzekt, zusammengestellt aus sechs Vereinen von der Breisgauverke, der Goldstadt und der badischen Handelsstadt Mannheim, mit frischer Ausschaltung der einstuigen, nun entthronten badischen Sportmetropole, was manchen eingefleischten Pokal-patrioten, die meinten, ohne Karlsruher Vertretung ginge es nicht, Anlaß zum Fernbleiben gab. Diese veräurmten ein spannend schönes Spiel, eins der wenigen, das einigermaßen entschädigen konnte für die vielen Verzögerer der vergangenen Saison, wohl der Hauptgrund der starken Abwehr vom hiesigen Fußball.

Dem tüchtigen und umsichtigen Schiedsrichter Hundt, Remscheid, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Niedersachsen:	Simoni				
	Urm. Hann.				
	Meyer		Radtke		
	Urm. Hann.		Urm. Hann.		
	Freitag		Stürmer		Schäp
	(sämtliche 3 Käufer Werder-Bremen)				
	Ziolkowitsch		Mahlstedt		Fride
	Bremen		Bremen		Bremen
	Merz		Theobald		Meyer
	Florsheim		W. M. M.		Reudenheim
	Größe		Kiefer		Heermann
	Redarau		Waldbhof		Waldbhof
			Kassell		Leit
			Freiburg		Waldbhof
Baden:			Müller		
			Freiburg		

Mit wuchtig energischen Angriffen ziehen die Niedersachsen los und gefährden Badens Tor. Fride, die treibende und führende Kraft im Angriff, durchbricht im Alleingang die badische Verteidigung, sein scharfer Flachschuß konnte vom linken Verteidiger Kassell, Freiburg, auf der Torlinie am Eckposten zum Eckball abgemindert werden. Während das badische Innenrio prächtig aufbauende und verständnisvolle Zusammenarbeit leisten, insbesondere der Sturmführer Mayer wunderbare Ballverteilung zeigt, kommen die beiden Florsheimer Flügelstürmer links und rechts lange nicht in den erwarteten Schwung. Niedersachsens gefährliche Angriffe, denen bei zahlreich gebotenen Gelegenheiten das entschlossene Ausnüßen mangelt, andererseits Müller im badischen Tor den verdienten Erfolg unterbindet, trieben das Eckballthermometer auf 7:0. Neun Minuten vor der Pause wendete sich das Blatt: Sifflings Durchbruch mit scharfem Schuß wurde von Niedersachsens Torwart Simoni zur Ecke abgelenkt, Rechtsaußen Fischer tritt den Eckball, Simoni fault das Leder weg, der Halbkante

Theobald schießt unhaltbar das Führungstor.

Raum ist der Jubel im Karlsruher Lager verhallt, folgt ein blitzschneller Angriff von Merz, der nunmehr den Kontakt gefunden; Merz gab an Theobald, dieser umspielt raffiniert die Verteidigung und

schießt scharf und scharf den zweiten Treffer.

Badens Elf hat sich zusammengefunden zu einem harmonisch Ganzen, nur dem Rechtsaußen fehlt noch der elanvolle Schwung. Zwei Minuten vor der Pause schießt Merz wiederum durch, gibt den Ball zur Mitte, Mittelläufer Mayer treibt mit Kopfstoß den Ball weiter

vor; während Simoni seinem Verteidiger im Kampf mit Mayer zu Hilfe eilt, schießt

Badens Mittelstürmer das dritte Tor.

Niedersachsen gelang wiederum ein kühnert gefährlicher Vorstoß, Ziolkowitsch scharfer Schuß sauste aber knapp vorbei.

Halbzeit 3:0.

Niedersachsen leitet den zweiten Kampfabschnitt wiederum mit wichtigen Angriffen ein. Nachdem Ziolkowitsch scharfer Schuß von Müller gewehrt wurde, prallte in der gleichen Minute ein scharfer Ball von Badens Torposten ab,

im Nachschuß schoß Fride den ersten Treffer für Niedersachsen: 3:1.

Im Gegenangriff gab Badens Sturmführer, selbst im aussichtsreichen Schuß behindert, den Ball an den mittlerweile sich ebenfalls voll eingelebten Rechtsaußen,

Fischer stellte auf 4:1.

Drei Minuten später trat der umgekehrte Fall ein: Rechtsaußen Fischer gab den Ball zur Mitte,

Sturmführer Mayer schoß den fünften Treffer.

Simoni muß dreimal hintereinander scharfe Schüsse abwehren. Im Gegenstoß erzwingen die Gäste den 9. Eckball, der dem badischen Torwart Müller, sonnengeblendet, zum Verhängnis wurde. Der Drehball, seinen Händen entgleitend,

rollte zum 5:2 ins Netz.

Dieser Erfolg ermuntert die Gäste zu weiteren energischen Angriffen, nach 20 Minuten führen diese dann, wiederum durch den temperamentvollen

Sturmführer Fride zum 5:3-Stand.

Baden geht zu Gegenangriffen über, zehn Minuten vor Schluß führt ein schönes Zusammenspiel Theobald-Siffling zu weiterem Erfolg,

Siffling stellte die Partie auf 6:3.

Ehe sich die überraschten Niedersachsen zum Gegenangriff fanden, brach in der nächsten Minute ein weiteres Unheil herein:

Merz energischer Alleingang fand im 7:3-Stand seine Krönung.

Unverdrossen greifen die Gäste weiter an. In

der letzten Minute vor Schlusspfiff umspielte Friede die badische Abwehr und konnte das Endresultat auf 7:4 verbessern.

An dem unerwartet hohen Siege der Badener hatte neben dem schicksalreichen Sturm, der in der Läuferreihe eine nachhaltige Stütze und gutfundierten Aufbau hatte, der Freiburger Torwart einen Löwenanteil; in Sicherheit und Entschlossenheit konnte ihm sein Partner auf der Gegenseite nicht ganz die Waage halten.

Weitere Hitter-Pokal-Vorrundenspiele.

Königsberg: Ostpreußen - Niederrhein 0:3 Köln: Mittelrhein - Brandenburg 0:0 Magdeburg: Mitte - Nordmark 1:2 Kassel: Nordhessen - Schlesien 4:1.

Süddeutsche Aufstiegspreise.

NSW. Heusenstamm - Union Niederrad 1:5 SV. Göttingen - Sportfreunde Göttingen 1:1 Bayern Hof - Vittoria Alschaffenburg 1:1.

Privatpreise:

Notwehr Frankfurt - HSV 1:2 Stadtteil Heidelberg - Saarbrücken 3:2 SV. Fahr - Union Böttingen 3:6 VfR. Gaisburg - SC. Stuttgart 2:3 TSV. Baißingen - VfB. Stuttgart 3:4 Weingarten - Stuttgarter Kickers 0:2 Vfllingen - Kickers Offenbach 1:2 Freiburger SC. - Union Böttingen 0:1 SpVg. Neulingen - FC. Brebach 1:1 FC. Kreuzlingen - FC. Forstheim 3:1 Salamander Kornweilheim - Birkenfeld 3:4 FC. Gisingen - Normania Gmünd 9:0 TSV. Mülker - FC. Metzingen 8:1 Dresdner SC. - AS. Rom 2:1 SC. Schwemingen - FC. Kreuzlingen 5:3 SpVg. Prag - SpVg. Cannstatt 0:0 FC. Nottmell - VfR. Schwemingen 0:6 Borussia Worms - Redataun 5:2

Vor-Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg.

Gau Baden - Gau Mittelrhein 2:14 Berlin - Schlesien 16:0 Südwest - Württemberg 10:6.

Turner-Handball

Tbb. Rotenfels - Polizei Forstheim 9:9 Diese Punktteilung reicht für Rotenfels zum Aufstieg.

Mittelbadens Meister hats geschafft

Germania Karlsdorf - Billingen 8:2

Nun ist auch das Rückspiel gegen Billingen sicher unter Dach und Fach gekommen. Mit ungeheurem Eifer wurde der Kampf von vorn herein aufgenommen, die Parole auf Sieg ausgegeben und ein Halbzeitstand von 2:0 vorgelegt. Es war die einzige richtige Lösung. Die Schwarzwälder gingen im zweiten Kampfabschnitt aufs Ganze, schließlich aber behielt doch das bessere Können und der ungebrosene Kampfsinn die Oberhand. Karlsdorf behielt mit 8:2 die Führung und hat damit in ungehemmten Siegeslauf schon im dritten Treffen mit 6 Punkten den Aufstieg erkämpft. Der sich durch Einigkeit und Beharrlichkeit auszeichnenden Mannschaft zum Aufstieg unserer herlichen Glückwunsch.

Bezirkspokalspiele.

NS. Offenburg - FC. Freiburg 2:5 Dillstein - Hohenwart 2:3 VfB. Forstheim - Hudenfeld 2:0 VfR. Forstheim - Königsbach 11:1 Frankonia Rastatt - VfB. Gaggenau 1:0

Letzter Tag der Reichs-Schwimm-Woche

10 000 Besucher in Rappenswört

Am 11 Uhr morgens wurde an der Auer Fährre beim Rhein kilometer 184 die Gruppe I der am ersten Stromschwimmen der Nachkriegszeit beteiligten Mannschaften KSV 99, Neptun und NSW. 46 gestartet. Bald lag das Feld in die Länge, geführt von einer fünfköpfigen Spitzengruppe, aus der heraus Lehnert NSW. 99 vor seinem Klubkameraden Faas und den drei Neptunschwimmern Diehl, Klotz I und Wunsch als Erster das Ziel am Flaggenmast auf Rappenswört passierte. Die Strecke betrug vier Kilometer.

Im Gesamtergebnis siegte der KSV. 99 mit 108,48 Min. vor Neptun mit 108,49 Min. und den Turnern mit 113,07. In der Gruppe II starteten Polizei, Karlsruher Fußballverein, Rannclub Rheinbrüder, Karlsruher Ruderverein, Staatsstechnikum und Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Die letzteren brachten, nachdem die Polizei durch Ausfälle um ihre Aussichten gekommen war, eine große Überraschung, indem sie in der Gesamtwertung der Gruppe II mit 109,43 Min. überlegen vor den ebenfalls überraschenden Schülern des Staatsstechnikums mit 110,17 Minuten siegten. Auf den Plätzen landeten die Polizisten mit 111,02, NSW. 111,45, NSW. 112,17. Die Rheinbrüder konnten infolge des Ausfalls ihres fünften Mannes nicht mehr gewertet werden.

Am Nachmittag wurden die Vorführungen mit der Suche nach dem unbekanntem Schwimmer fortgesetzt. Die Ergebnisse waren keineswegs überragend. Ueber 100 Meter Brust siegte Kehler, Polizei, in 1,31,7 vor Huber, SV. 1,109 mit 1,38 Min., über 100 Meter Rücken wurde Zumalka von der SV-Brigade 59 in 1,54,2 Min. Sieger, während über 100 Meter Kraul die Zeit des Siegers Walter, NSW. 1,22,6 betrug.

In einer 20mal 50-Meter-Bruststaffel standen sich dann Neptun und KSV. 99 gegenüber. Die Neptun-Mannschaft konnte ihren beiden Vorrundensiegen in dieser Staffel einen weiteren Sieg anreihen und gewann mit 5 Meter Vorsprung in 13,23,2 gegen 13,32,4 Min. des KSV.

Die Rennen zwischen den einzelnen Wettkämpfen wurden ausgefüllt mit Vorführungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Den Abschluss bildete ein Wasserballspiel zweier kombinierter Mannschaften, wobei die „weiße“ Partei die „blaue“ mit 4:1 Treffern überführte.

In einer Schlussfeier betonte Gau-Schwimmführer Auenmarg noch einmal den Sinn der Reichsschwimmwoche. Darauf nahm er die Preisverteilung vor.

Leichtathl. Kreismeisterschaften, Kreis 7

Suche nach dem Unbekannten Kurzstreckler

Zu diesen im Hochschulstadion am Sonntagvormittag ausgetragenen Kreismeisterschaften starteten über 100 Wettbewerber mit insgesamt 180 Meldungen. Die Kämpfe nahmen unter Kreisportwart Feis und seinem bewährten Stabe von Mitarbeitern einen flotten, durchweg spannenden Verlauf. Die Ergebnisse sind recht zufriedenstellend. Die Großzahl der Wettbewerber entstammt aus dem Lager der Deutschen Turnerschaft, die nicht nur das ihre für vollbesetzte Felder beitrug, sondern sich auch für eine stattliche Anzahl von Kreismeistern qualifizierte. Jeweils der erste Sieger jedes Wettkampfes erhielt den Titel Kreismeister. Die mitunter hochachtbaren Leistungen wurden von den Sportinteressenten mit lebhaft anerkennendem Beifall ausgezeichnet. Nachstehend die Wettkampfergebnisse:

100-Meter-Lauf, Suche nach dem unbekanntem Kurzstreckler: 1. Felder, Rhönitz, 11,6 Sek., 2. Kiefer, Pol., 11,8; 3. Senning, Deutsch. Sportklub, 11,9; 4. Meinger, SV. 3/109, 11,9.

100-Meter-Lauf: 1. Ternström, Techn. Hochschule, 11,4; 2. Meiß, Tsch. Weiertheim, 11,5; 3. Förster, Rhönitz, 11,6; 4. Göttinger, Tsch. Weiertheim, 11,7.

200-Meter-Lauf: 1. Meiß, Tsch. Weiertheim, 22,8; 2. Förster, Rhönitz, 23,4; 3. Göttinger, Tsch. Weiertheim, 23,7; 4. Strauß, Pol.

400-Meter-Lauf: 1. Traub, Tsch. Durlach (Meister) und Schmidt, Tsch. Durlach, totes Rennen, 52,9; 3. und 4. Strabel, Pol., Hofmann, Destrin gen 54,1.

800-Meter-Lauf: 1. Schmidt, Tsch. Durlach, 2,03,5; 2. Kirner, Pol., 2,05,7; 3. Weiner, Rhönitz, 2,08,6; 4. Hofmann, Destrin gen.

1500-Meter-Lauf: 1. Kähler, Reichsbahnsp., 4,16,7; 2. Nieber, Pol., 4,27,5; 3. Ehrmann, Reichsbahnsp., 4,34.

5000-Meter-Lauf: 1. Berner, Freim. Arbeitsb., 16,26; 2. Hardt, Rhönitz, 16,31; 3. Dümmerling, NSW., 16,51; 4. Moosmann, Pol., 17,25.

10 000-Meter-Lauf: 1. Köhler, Rhönitz, 38,27 Min., 2. Wolf, Tsch. Durlach, 40,31.

4x100-Meter-Staffel: 1. Rhönitz (Felder, Grocoll, Scherer, Förster) 44,4; 2. Polizei, 45,5; 3. Tsch. Weiertheim, 45,6; 4. Arbeitslager Durlach.

4x400-Meter-Staffel: 1. Tsch. Durlach (Böfer, Schneider, Schmidt, Traub) 3,45,7 Min., 2. Reichsbahnsp., 4,00.

3x1000-Meter-Staffel: 1. Polizeisport. 8,26,4; 2. Reichsbahnsp. 8,39,2.

Dreitakt U.S. (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Jung, Pol., 1592 Punkte; 2. Döring, NSW., 1395; 3. Ostermeier, Tsch. Durlach, 1354; 4. Wolf, NSW., 1312.

Hochsprung: 1. Geiß, Pol., 1,80 Meter; 2. Schmidt, NSW., 1,70; 3. Schöff, Techn. Hochschule, 1,65; 4. Scherer, Rhönitz, 1,65; 5. Nagel, Td. Nintheim, 1,65 (durch Stochen entschieden).

Weitsprung: 1. Ternström Techn. Hochschule, 6,59; 2. Scherer, Rhönitz, 6,47; 3. Gutmann, NSW., 6,13; 4. Geiß, Pol., 5,99.

Kugelstoßen: 1. Meiß, NSW., 13,51 Meter; 2. Dr. Schwarz, Techn. Hochschule, 11,17; 3. Kreuzwieser, Tsch. Weiertheim, 11,14; 4. Müller, Pol., 10,95.

Diskus: 1. Müller, Pol., 35,10 Meter; 2. Dr. Schwarz, Techn. Hochschule, 34,30; 3. Schmidt, NSW., 33,80; 4. Schöff, Techn. Hochschule, 31.

Speerwerfen: 1. Dr. Schwarz, Techn. Hochschule, 51,77 Meter; 2. Müller, Pol., 43,05; 3. Sütterle, Pol., 43,03; 4. Licht, Rhönitz.

Frauen-Wettkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Seib, Rhönitz, 13,2 Sek.; 2. Meiß, NSW., 13,5; 3. Leußer, NSW., 13,6; 4. Kessler, Tsch. Durlach, 14,5.

4x100-Meter-Staffel: 1. Rhönitz, komb. mit NSW., 55 Sek.; 2. Weingarten 62,8.

Hochsprung: 1. Seib, Rhönitz, 1,40 Meter; 2. Kiefer, Tsch. Durlach, 1,35; 3. Dohle, Weingarten, Hofmann, Td. Mühlburg, Meiß, NSW. und Leiberger, Tsch. Durlach, je 1,30 Meter.

Weitsprung: 1. Seib, Rhönitz, 4,88 Meter; 2. Meiß, NSW., 4,75; 3. Leußer, NSW., 4,66; 4. Leiberger Tsch. Durlach, 4,34.

Kugelstoßen: 1. Stüchling, NSW., 9,68 Meter; 2. Dörflinger, NSW., 9,16; 3. Lammert, NSW., 8,98; 4. Hoffmann, Td. Mühlburg, 8,39.

Diskus: 1. Stüchling NSW., 26,85; 2. Döring, NSW., 26,27; 3. Lammert, NSW., 24,48; 4. Dörflinger, NSW., 23,61.

Speerwerfen: 1. Stüchling, NSW., 31,94; 2. Hoffmann, Td. Mühlburg, 26,42; 3. Dörflinger, NSW., 20,71.

Europameisterschaft der Motorradfahrer

Walfried Winkler Sieger in der 250er Klasse

Die Ergebnisse:

Auf der 17,3 Kilometer langen Rundstrecke von Dreute bei Aften in Holland begann am Samstagvormittag der Kampf um die Europameisterschaft der Motorradfahrer mit den Rennen der kleinen und mittleren Kategorien. 12 Nationen hatten ihre besten Fahrer auf den schnellsten und erprobtesten Mätern ihrer Fabriken zu diesem Rennen gemeldet. 50 000 Zuschauer umlagerten die Rennstrecke, als zunächst die kleine Klasse bis zu 175 ccm auf die Reihe ging. 14 Rennen = 242,2 Kilometer waren zu durchfahren. Sieger wurde in 2:23:34,2 Std. der Belgier Jean Goor auf einer schnellen italienischen Benelli. Sein Stunden-durchschnitt von 101,8 Kilometer ist außerordentlich gut. Mit 103,55 StdM. fuhr Goor auch die schnellste Runde dieser Klasse. Deutsche Fahrer waren in der kleinsten Kategorie nicht am Start, doch wurde dafür

das Rennen der nächsten Klasse, der Räder bis zu 250 ccm, zu einem prächtigen deutschen Erfolg.

Vom Start weg lagen Walfried Winkler und Arthur Geiß auf NSW. dauernd an der Spitze des Feldes. In der letzten Runde, das Rennen ging über 311,4 Kilometer, mußte dann Geiß infolge Benzinmangels seinen Stallge-fährten sieben lassen, der in 2:33:37 Std. = 122 StdM. unangefochten Europameister der Klasse bis zu 250 ccm wurde. Geiß mußte sogar noch den Engländer F. T. Archer auf den 2. Platz vorlassen, der ihm ohne den unfreiwilligen Aufenthalt nicht zu nehmen gewesen wäre. Er hatte immerhin die Genugtuung, mit 126,9 StdM. die schnellste Runde seiner Klasse gefahren zu haben. Weniger glücklich waren die übrigen deutschen Fahrer, von denen lediglich noch H. Winkler (NSW.) das Rennen als 11. in 2:50:48,1 Std. beenden konnte.

Ein scharfes Rennen gab es auch in der nächsten Klasse, in der die Maschinen bis zu 350 ccm starteten. 20 Rennen = 346 Kilometer waren hier zurückzulegen. Die Engländer S. Simpson (Norton), F. W. Ruff und A. Mitchell (beide Velocette) lagen auf der ganzen Strecke stets dicht beieinander und gingen schließlich auch in dieser Reihenfolge durchs Ziel. 2:37:47 Std. brauchte Simpson für die 346 Kilometer, das entspricht einem Stunden-mittel von 131,7 Kilometer. Ruff fuhr mit 135,8 StdM. die schnellste Runde. Als bester Deutscher kam der Godesberger Loof auf dem 5. Platz ein, vor Klein, der 6. wurde, und dem als 9. eingekommenen Wellmann.

Am Nachmittag wurde die Hauptklasse bis 500 ccm gestartet. Das Rennen brachte eine große Überraschung, denn die favorisierten Engländer und Schweden mußten sämtlich teils wegen Maschinenschadens, teils wegen Sturzes aufgeben. Guthrie, der bis kurz vor Schluß das Feld angeführt hatte, erlitt bei einem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung. Schlecht schnitten auch die Deutschen ab. Bis auf Sönius fedten alle das Rennen aus den gleichen Gründen wie die Engländer auf. Sieger wurde Demeter (Belgien) vor seinem Landsmann Noir (beide auf NSW.) und den Holländern van der Pluyme und Wynngaarden.

Klasse bis 250 ccm (18 Rennen = 311,4 Kilometer): 1. Walfried Winkler (Deutschland) auf NSW. in 2:33:37 Std. = 122 StdM.; 2. F. T. Archer (England) auf New Imperial in 2:34:33 Std.; 3. A. Geiß (Deutschland) auf NSW. in 2:35:15,3 Std.; ... 11. H. Winkler (Chemnitz) auf NSW. in 2:50:48,1 Std.

Klasse bis 350 ccm (20 Rennen = 346 Kilometer): 1. S. Simpson (England) auf Norton in 2:37:47 Std. = 131,8 StdM.; 2. F. W. Ruff (England) auf Velocette in 2:38:05,3 Std.; 3. A. Mitchell (England) auf Velocette; ... 5. G. Loof (Deutschland) auf Imperia in 2:45:46,1 Std.; 6. F. Klein (Deutschland) auf Norton in 2:45:48,7 Std.; ... 9. Wellmann (Deutschland) auf NSW. in 2:45:18,1 Std.

Klasse bis zu 500 ccm: 1. Demeter (Belgien) auf NSW. in 3:03:44,2 Std. = 135,2 StdM.; 2. Noir (Belgien) auf NSW. in 3:05:29,2 Std.; 3. van der Pluyme (Holland) auf Hussonarna in 3:10:26,3 Std.; 4. van Wynngaarden (Holland) auf Norton in 3:15:17,4 Std.; 5. Sönius (Deutschland) in 3:16:03,5 Std.

Athanasius gewinnt das Deutsche Derby

Das Deutsche Derby in Hamburg-Horn stand im Zeichen des neuen Deutschlands und gestaltete sich zu einem gesellschaftlich-politischen Ereignis von überragender Bedeutung. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung waren mit ihren Damen erschienen, an ihrer Spitze Vizetänzer von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels.

Die internationale Bedeutung der großen Veranstaltung wurde vor allem durch die Anwesenheit fast aller in Deutschland vertretenen ausländischen Diplomaten unterstrichen. Neben dem Reichsportführer von Tschammer und Osten waren fast alle führenden Persönlichkeiten des deutschen Pferdesports anwesend. Außerdem hatten sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden, um Zeuge des Kampfes um das „Blaue Band“ zu sein. Die Startauslösung für das Deutsche Derby hatte für Agalre ganz innen ergeben, während der stets aufgeregte Horsch auf ganz außen und sein Stallgefährte Palander in die zweite Reihe gestellt wurden.

Nach einigem Aufenthalt, verursacht durch die Unruhe von Horsch, schnellten plötzlich die Wänder hoch und Graf Almariva schoß in windender Fahrt an der Spitze vor Agalre, Pelopidas und dem Rudel mit Horsch, Palander und Medifus am Schluß. Gegenüber rüdten Ehrenpreis und Horsch auf mehr nach vorn und im Vogen lag der bereits scharf gerittete Ebro schon an zweiter Stelle. Das Deutsche Derby über 2400 Meter holte sich der entthronte Winterfavorit Athanasius im Besitz des Weltlits Erlenhof unter Jockey J. Raftenberger nach Kampf gegen Blinzen

Sport in Kürze

Im Schwimmländerkampf Deutschland - Frankreich in Plauen siegte Deutschland mit 2:0. - Die 4mal-200-Crawl gewann Deutschland in 9,47,4, Frankreich benötigte 9,59. Das Wasserballspiel endete mit 5:4 Toren ebenfalls zugunsten der deutschen Schwimmer.

Bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Warschau fiel Freitag im Herren-Florett die erste Entscheidung. Europameister wurde mit acht Siegen aus neun Endgefechten der Italiener Gaudini vor Marzi und Bochino (Italien), während der deutsche Altmeister Erwin Cassirer nur den sechsten Platz belegen konnte. Allerdings wurde der Deutsche durch zwei Fehlurteile um zwei klare Siege gebracht.

Der deutsche Meisterachter des Würzburger Rudervereins legte am ersten Tage der internationalen Bamberger Regatta im Ersten Seniorachter überlegen in 5:59,4 mit zweieinhalb halben Vorsprung über den Schweizer Meister, Seeclub Lugern.

Der Dreistädteachter, der Höhepunkt der internationalen Buderregatta in Budapest, wurde von der Budapesti Hengemeinschaft Pannonia-Hungaria vor Berlin (Helas) und Wien gewonnen.

Das Deutsche Spring Derby wurde am Samstag in Klein-Flotbek vor zahlreichen Zuschauern ausgetragen. Siegerin blieb Frau von Opf auf Raut, die im Stichtamp fehlerlos über den Kurs kam, während Nittmeier Romm auf Vaccarat und Oberlcutn. Brandt auf Baron IV mit drei bzw. vier Fehlern die nächsten beiden Plätze belegten.

Genau wie im Vorjahr hat auch diesmal wieder Reichsminister Dr. Frick die Schirmherrschaft über die „2000 Kilometer“ durch Deutschland übernommen und damit erneut zum Ausdruck gebracht, welsch großes Interesse die Regierung dieser autoritätlichen Veran-staltung widmet.

In der Kampfpfeilscheidung der Amateursboxer schlug am Samstagabend im Mannheimer Kollinghaus die Staffel des Ganes Niederrhein den Gau Baden überzeugend mit 14:2. Den einzigen badischen Sieg holte Maier (Eingen) heraus, der durch Disqualifikation über Siegmund (Köln) in der 2. Runde erfolgreich war.

NS. Rom, die italienische Fußballer, die zur Zeit in Deutschland weilten, mußte in ihrem zweiten Spiel in Dresden gegen den Dresdner SC. eine knappe 1:2-Niederlage einstecken.

Der Großschlaffant Grünwald - München endete abermals mit einem Siege des bisher ungeschlagenen TSV. 1860 München, der mit 100 Meter Vorsprung vor dem TSV. Zahn und dem Polizeisportverein München durchs Ziel ging.

„Rund um Frankfurt“ (160 Kilometer), eines der bedeutendsten süddeutschen Straßenrennen, sah den Kölner Hochspringer vor Helder (Schweinfurt) und Rang Adler (Frankfurt) als Sieger.

Pietisch (Neustadt) Schnellster im Riesengebirgsrennen

Das vom NSAA. und DDAE. gemeinsam veranstaltete Riesengebirgsrennen bei Oberschreiberhan über eine Strecke von vier Kilometern mit insgesamt 29 Kurven war auch in diesem Jahre wieder ein durchschlagender Erfolg. Als erfolgreichster Fahrer entpuppte sich der Schwarzwälder Pietisch (Neustadt) mit der schnellsten Zeit von 2:48,3 Minuten und einem Stundenmittel von 85,4 Kilometer.

Ergebnisse:

- 1. Jugendpreis, 3000 Mk., 1000 Mtr.: 1. Gondola (E. Grabisch); 2. Klüferton; 3. Old Schatterhand; ferner Prinzregent. Tot.: 13,10, 10:10.
2. Sammer-Rennen, 3000 Mk., 1600 Mtr.: 1. Tilly (E. Grabisch); 2. Marquise d'Arizzo; 3. Voderode; ferner Jahrbünder, Mappe, Wartfeld, Augur. Tot.: 35,13,16, 14:10.
3. Ulrich von Derschen-Rennen, 3700 Mk., 1800 Mtr.: 1. Witternacht (W. Printen); 2. Seraphine; 3. Major; ferner Rüdtritt, Geländerritt, Scolaro. Tot.: 57,37, 47:10.
4. Deutsches Derby, 70 000 Mk., 2400 Mtr. 1. Athanasius (J. Raftenberger); 2. Blinzen; 3. Agalre; 4. Ehrenpreis; ferner Graf Almariva, Ebro, Horsch, Palander, Medifus, Confuzius, Airola, Pelopidas, Jnland. Tot.: 44,23, 14,22, 14:10.
5. Jensefber Ausgleich, 3000 Mk., 1600 Mtr. 1. Kobinor (J. Raftenberger); 2. Rüdert; 3. Feldhobai; ferner Ghianti, Jria, A.D.M., Ober. Tot.: 69,20,19, 19:10.
6. Horner Ausgleich, 600 Mk., 2100 Mtr.: 1. Gregorovius (D. Schmidt); 2. Witz; 3. Rapsutin; ferner Galva, Wittsteller, Wolkenflug, T. Walfenschmid, Weidenschweg, Serzog. Tot.: 124, 28,15, 18:10.
7. Cleander-Rennen, 3000 Mk., 1200 Mtr.: 1. Eisi (J. Raftenberger); 2. Perlfischer; 3. Craffus; ferner Bas Jhr wollt, Vichweife. Tot.: 23,13, 15:10. - Sieg-Doppelwette 2. und 3. Rennen: 204:10.



(9. Fortsetzung.)

Der Vorsitzende
eidiaung der
der Vernehmung
Ein tragisches
da, das Drama
sich in einer
der harten
vaters in e
hemmung
tung entw
Ein fr
hatte den
reits auf
führt; im
entlaufen
Brückenbog
endlich ein
part aufge
erziehungsar
hier waren
böshafter
scheitert.
bissenen Al
hatte er sich
ganzen Um
der Anstalt
ihm eines
plötzlich aus
Außenarbeit zu
Das alles hat
einem fast ein
licher Geduld u
stodten Burche
hinterhältiger
triebener gei
hatte, um für
lange Zeit so
winnen.

„An jener
zusagen
alte Der
einen
stehende
zusammen
passier
einzel
De
das
sehe
mal
werk
der
sein
war
der
Lanu
Ich
ich
ein
ich
ja

an
sich
Klu
viel
mir
Sa
en.
D
Dienst
tr
„Na, so
und Kell
genommen
geworfen.
den Schrel
im
dort hinter
für verdeckt
sie
Sache mit
„Es
Berlin
Der
„Das
nicht
Körorge
Berlin
gekauft
war schon
Berlin
gewesen
„W
Ihr
ich
jede
u
m
sch

den
Ein
einige
seifel-
den
geren
illio-
erreich
sind,
reiche
Runde.
ten bis
tet, und
ausgab.
he genom-
ne die ver-
uchte.
allerdings von
tt. Als sie den
geriet sie in
schwarz auf weiß
hungere, obwohl
nicht nötig
üterbeispiel von
elt. Der Journa-
den Schilling zehn-
sie sich entschließen
Die arme reiche Frau
der Straße zu zei-
e Leute würden mit
zu beweisen, daß
ei, das Geld mit
hinauszwerfen,
anwalt, der in
auftragte ihn
lehre.
Berleumdung
dftig dabei,
Armut lebe
n in der
entsprach
teurs und
a der Mil-
rechtzeitig
r mit dem
er Klägerin
so verlocken-
nter der Last
Delikatessen
zu Reich und
von Flaschen,
gefüllt waren.
hien in einem
gen wert war.
Witten machte
einen solchen
Ehrenerkärung
thr Ziel erreicht
der ihrem Geis

ste
Werbung:

issen?

eine Schrift
Bew. Insp.
m Auskunst
is 40 Pfg.
b. S.
lag
e 14